

Thorner Presse.



Bezugspreis
für Thoru und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgebühren.
Ausgabe
täglich abends mit Einschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in
der Geschäftsstelle Thoru, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen
„Zentralblatt“ in Berlin, „Hauptstadt“ in Berlin und Königsberg,
„M. D. N.“ in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 286.

Freitag den 7. Dezember 1900.

XVIII. Jahrg.

Für den Monat Dezember

kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“
Katharinenstraße 1.

Politische Tageschau.

Dem Reichstage sind die vom Bundesrat angenommenen Ausführungsbestimmungen betreffend den Schluß der Päden um 9 Uhr abends zugegangen.

Zur Kohlennoth-Debatte schreibt die „Konserervative Korrespondenz“: Der Reichstag hat zwar die Diskussion über die Kohlennoth noch nicht beendet; aber schon aus ihrem bisherigen Verlaufe und besonders aus den Ausführungen der Herren Minister Drefeld und von Thielen ist zu ersehen, daß die Sache wieder einmal wie das Hornberger Schießen ausgehen wird. Das Reich besitzt in der That kein Mittel, um in der Kohlenfrage erfolgreich eingreifen zu können; das Platboyer der beiden preussischen Minister bezog sich denn auch fast ausschließlich auf preussische Verhältnisse. Im preussischen Landtage wird die Angelegenheit hoffentlich an einem bessern Ende angefangen und mit greifbarem Erfolge durchgeführt werden.

Der Freisinn ist zwar gegen Bühnensensur und ein Freund der unbeschränkten Pressefreiheit; wenn aber einmal in Theater oder in der Presse ein selbst ziemlich harmloser Witz gegen die Juden gewagt wird — was auf der Bühne unter den heutigen Machtverhältnissen des Judenthums nur selten vorkommt — schreit er nach der Benjowscheere. So ist in der „Freisinnigen Ztg.“ zu lesen: „Ueber einen unpassenden Witz“ auf der Bühne führt einer unserer Leser Klage, indem er schreibt: Wir besuchten am Sonntag das Zentraltheater, wo die Glocken von Corneville gegeben wurden. Die im ganzen wohlgelungene Aufführung wurde durch einen unangenehmen Mißton gestört.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von R. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

„Ich habe sie nicht, will mich aber erkundigen. Vielleicht hat sie einer der Aerzte, die mit dabei waren, aufbewahrt.“

Als er am Abend mit Schwester Charitas beisammen war, theilte er ihr das Verlangen des jungen Mannes mit.

„Es wäre mir leid, wenn die Locke verloren gegangen wäre,“ fügte er hinzu, „der arme Mensch legt einen Werth auf das Wästel gelber Haare, als hinge sein Leben daran.“

„Ich habe die Locke aufbewahrt,“ versetzte das Mädchen, sie rang vergebens, unbefangen zu erscheinen. „Ich dachte, der . . . der Verwundete könne sie zurückverlangen, wenn er am Leben bliebe.“

„Sie sind sorgsam wie immer und auf alles und jedes bedacht.“ Der Ton klang alt wie immer, aber eine leise, schalkhafte Neckerei war darin nicht zu verkennen.

Sie eilte fort, weniger aus Verlangen, das Geforderte zu holen, als um aus seiner spottenden Nähe zu kommen.

„Sie haben mich lange warten lassen,“ sagte der alte Herr, als sie mit dem Verlangten zurückkehrte.

„Ich konnte die Locke nicht gleich finden.“

„Der Anblick entschädigt. Welch' eine Pracht!“ Er hielt sie gegen das Licht. „Wie lang, wie weich und von welcher wunderbarer Farbe! Jetzt kann ich es dem armen Schelm nicht verdenken, daß er sie nicht wissen wollte. Aber wissen Sie,“ fuhr er fort, und jetzt funkelten die grauen Augen mit dem bekannten Ausdruck hinter den

Zu der Szene, in der der Pächter Caspar die Leuchte ansteckt, um den Schatz zu betuchten, sagt der Bauernjunge Grenienz: „Was, der streckt Lichter an, der macht wohl Schabbes?“ Der Einseider glaubt mit Recht, daß in der genannten Oper ein derartiger unfeiner Scherz nicht passend war.“ Wir wüßten nicht, daß das freisinnige Organ sich jedesmal über die „unfeinen Scherze“ aufhalten hätte, die sich die christliche Kirche und deren Diener auf der Bühne häufig gefallen lassen müssen: auch haben wir nicht wahrgenommen, daß das Richter'sche Blatt gegen die „schönen“ Verse im „Freisinnigen Lieberbuche“ über „der Junker und der Pfaffen Trug“ u. s. w. Verwahrung eingelegt hätte. Wenn aber das Wort „Schabbes“ ausgesprochen wird, so fällt das nicht nur den Juden, sondern auch den dann mit einem Male zartbesaiteten Freisinnigen auf die Nerven.

Der Existenzkampf der kleinen Branereien, die sich gegen die Aufschwungstendenz der Kolossalbetriebe zwar nach Kräften, aber ohne durchschlagenden Erfolg wehren, ist ein äußerst schwerer. Handelte es sich dabei nur um die Qualität des Bieres, so würden die kleinen Branereien vielfach den Sieg davontragen; allein den ungeheuren Mitteln, mit denen die Kolossalbetriebe ihr Erzeugniß einzuführen und den Restaurateuren zu oktroyiren wissen, sind die kleineren Betriebe nicht gewachsen, — und das Publikum trinkt schließlich, was ihm geboten wird. Es ist nun unseres Erachtens eine kommunale und soziale Pflicht der Bürgererschaft, die lokalen Branereien — sofern sie nicht hinsichtlich der Qualität ihres Bieres zu Tadel Veranlassung geben, zu unterstützen, also die Konkurrenz der Riesebetriebe von außerhalb abzuwehren. In diesem Sinne ist jetzt auch ein Spandauer Brauer bei der dortigen Direktion der Gewerkschaft vorstellig geworden und hat um Ersatz des Bieres, das gegenwärtig eine große ansässige Brauerei für die Kantine liefert, durch sein Produkt ersucht. Daß er dabei die Thatfache seiner konservativen Gesinnung angeführt hat, scheint ihm aber bei dem Arbeiteranschluß, der um seine Mei-

nung befragt worden ist, wenig genutzt zu haben, denn er ist mit seiner Eingabe abgewiesen worden. Die demokratischen Blätter sind deshalb voll Schadenfreude. Wir aber bedauern die Entscheidung. Nicht sowohl, weil sie einen konservativen Mann betrifft, sondern weil der staatserbaltende Mittelstand durch derartige Mißerfolge muthlos gemacht wird und der Erbitterung anheimfällt. Auch im Interesse der Steuerzahler von Spandan, nicht zuletzt also in dem der zahlreichen dortigen Arbeiterschaft ist die Konkurrenz der Kolossalbetriebe zu beklagen. Man sieht aber solche fahlen Wirkungen erst immer ein, wenn es zu spät ist, ihnen entgegenzutreten.

In der italienischen Deputirtenkammer erklärte am Dienstag auf verschiedene Interpellationen über das Programm des Cabinets der Ministerpräsident Saracco, die Regierung werde in der Militärverwaltung Sparam wirtschaften, aber niemals in eine Verminderung des Effektivebestandes des Heeres willigen. Es sei Zeit, dem Volke klar zu machen, daß Freiheit Geld koste. Diejenigen, welche sich derselben erfreuen wollten, müßten Opfer bringen.

Prinz Georg von Griechenland ist nach Verabschiedung vom König von Rom nach Corfu abgereist.

In Brüssel wurde von der Polizei am Dienstag Abend im königlichen Palast eine Person verhaftet, die sich unter der falschen Angabe, eine Reparatur an der Gasanlage vornehmen zu wollen, Eingang verschafft hatte.

In der französischen Kammer brachte der sozialistische Deputirte Woyer einen Antrag ein, die festen Bezüge der Deputirten auf die Hälfte herabzusetzen und Präsenzmarken einzuführen, um die Deputirten zum Besuche der Kammeritzungen anzuhalten. — In Frankreich erhalten Senatoren und Deputirte jährlich 9000 Franks und freie Fahrt auf allen Bahnen.

Die Pariser republikanischen Blätter kritisiren in scharfer Weise den vom General Mercier im Senat gestellten Antrag betreffend die Vermehrung der Flotte. „Be-

kannt bleiben wollte. Er kannte die Gründe für diese Handlungsweise nicht, aber den Charakter des Mädchens genug, um diese zu ehren, ohne sie zu kennen.“

„Schenken Sie mir noch einige Minuten!“ bat der junge Mann und richtete seine dunklen Augen forschend auf das Gesicht des Arztes. „Ist es möglich, daß wir in einer dichten Nebel umhüllt sind, für eines ein halblichtes Bewußtsein haben und diesen Punkt festhalten unter all' den Wirren und Schrecken, die unser krankes Gehirn hervorbringt, ja ihn als ersten Gedanken hineinbringen in das neue Sichbewußtwerden?“

„Wenn es ein Gedanke war, der vor der Krankheit das ganze Seelenleben beherrschte, so gehört eine solche Erscheinung nicht zu den unmöglichen Fällen,“ antwortete der Oberarzt, bei dem jetzt das wissenschaftliche Interesse erregt wurde.

„So habe ich nicht geträumt!“ rief der junge Mann mit festem, überzeugendem Tone.

„Wovon sprechen Sie?“ fragte der alte Herr.

„Sie sollen es wissen, Herr Oberarzt,“ sagte der Fremde nach einer Weile stillen Nachdenkens, „denn einmal muß es Licht um mich werden, wenn ich leben soll! Ich folgte seit vier Jahren den Spuren eines Mädchens . . . ohne es finden zu können. Dieses Ziel ließ mich den Dienst meines Kaisers verlassen — ich bin österreichischer Offizier und wollte an diesem Kriege theilnehmen: Denn ich dachte, wo Selbstlosigkeit und opferwillige Hingabe ihr Werk übten, da — da müßte auch sie sein, und so würde mich vielleicht ein glütiges Geschick endlich mit ihr zusammenführen . . . Und sehen

„tite République“ meint, der Antrag beweise, daß die Nationalisten Frankreich zu einem Kriege mit England zwingen wollten. „Siecle“ spricht die Hoffnung aus, daß man in England die lächerliche Drohung Merciers nicht ernst nehmen werde, und dies sei ein Glück, denn sonst würde es den Nationalisten bald gelingen, den Krieg mit England unvermeidlich zu machen. — Die nationalistischen Blätter dagegen erklären, Mercier habe bloß seine Anschauungen im Hinblick auf einen etwaigen Krieg geäußert; es habe ihm durchaus fern gelegen, England zu provoziren, und man könne nur hoffen, daß die Rathschläge Merciers besser beherzigt würden, als die des Obersten Stoffel im Jahre 1870.

— Der offiziöse „Temps“ schreibt: Es hängt nicht von Mercier ab, uns mit England zu entzweien, aber er hat mit seiner Rede französischen Engländern in die Hände gearbeitet. Man wird im englischen Volke den Glauben erwecken, daß auf der Senatstrübne die Hypothese einer Landung in England erörtert wurde, und wird in England daraus schließen, daß wir von wenig freundschaftlichen Gesinnungen besetzt sind. Das ist ein Irrthum und Mercier wird dafür verantwortlich sein. Jedenfalls, so schließt der „Temps“, wenn England einmal mit uns einen Krieg haben sollte, und dieser Krieg so organisiert würde, wie die von Mercier organisirte Expedition nach Madagaskar, dann können unsere Nachbarn ruhig sein.

Nach Meldung aus London wird dem Vernehmen nach die Thronrede zur Parlamentsöffnung lediglich erklären, das Parlament sei zusammenberufen worden, um für militärische Zwecke die Mittel zu bewilligen.

Die Verkündung eines portugiesischen englischen Bündnisses wird nach Nachrichten aus Lissabon erwartet aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft des englischen Gesandten in Lissabon. In ihrer Dienstwilligkeit gegenüber England ist die portugiesische Regierung um noch einen Schritt weitergegangen, indem sie auch dem holländischen Konsul in Lourenco Marques das Exequatur entzogen hat. Bei dem holländischen Konsul hatte Präsident Krüger be-

Sie, Herr Oberarzt,“ fuhr der junge Mann fort, und seine bleichen Wangen rötheten sich von tiefer, innerer Erregung, „gleich in den ersten Tagen, als ich ohne Befinnung hier lag, hatte ich die dunkle Empfindung ihrer Nähe. Möchte es wie Nebel um meine Sinne liegen, stöß mir glühendes Feuer durchs Herz, ängstigten mich Schreckgestalten, immer sah ich ihre Züge, bald verschwommen und unklar, bald lichter und deutlicher, aber immer war es ihr Gesicht. Und einmal, als es am schrecklichsten war, als mich lebendiges Feuer verzehrte und die Hölle mit ihren Schrecken mich ängstigte, da fühlte ich ganz deutlich den Strahl ihres Auges, hörte in meinem innersten Geiste ihr leises Flüstern: Sei ruhig, ich bin bei Dir. Und ich wurde ruhig. Mir war es, als hätte mich plötzlich eine Liebe, starke Hand aus all' diesen Schrecken, mein wild rasendes Blut befänstigte sich, es legte sich ein mildes, erquickendes Etwas auf meine Sinne, dann schwand mir alles.“

Der junge Mann hielt hier sichtlich erschöpft inne. Er lehnte sich zurück und schloß auf einem Augenblick die Augen.

„Habe ich geträumt, Herr Oberarzt, oder nicht?“ fragte er dann mit leisem Tone.

„Das kann ich nicht wissen, da ich das Mädchen nicht kenne, das Sie suchen.“

„Ist keine unter den Schwestern, — die Elisabeth Werner heißt?“ Seine Stimme zitterte, als er diesen Namen aussprach. „Wir kennen bei den meisten nur die Vornamen, auch ändern ihn sehr viele, wenn sie diesen Beruf ergreifen. Es giebt einige Schwestern, die Elisabeth heißen. Die Zahl der Pflegerinnen ist groß, doch sind nicht alle im Kloster beschäftigt. Viele sind in den

fauntlich in Lourenço Marques gastlichen Schutz gefunden.

Aus Petersburg wird vom Mittwoch gemeldet: Aus Anlaß des Geburts- und Namensfestes des Großfürsten-Thronfolgers und der erfreulichen Nachrichten aus Jalta wurden heute in allen Kirchen Dangebete abgehalten. Am Abend war die Stadt reich illuminiert.

Der Oberbau der Abzweigung von der Mittelasiatischen Eisenbahn nach Buchara wurde nach einer Meldung aus Nowo-Buchara am 20. November fertiggestellt. Die 12 Werst lange Linie wird auf Kosten des Emirs gebaut. Zu Anfang des nächsten Jahres soll der Bau vollendet werden. Der Frachtverkehr wird auf 6 000 000 Rub jährlich berechnet.

Die Kosten für die Ausführung des Nicaraguakanals werden in einer dem amerikanischen Kongreß von Mac Kinley überreichten Bericht der Isthmuskanalkommission auf 200 540 000 Dollars geschätzt, während die Kosten eines Kanals über die Panama-Landenge je nach der gewählten Strecke auf 156 378 258 Dollars oder 142 342 579 Dollars zu veranschlagen wären. Die Kommission schlägt für den Bau des Kanals 35 Fuß Tiefe, 150 Fuß Sohlenbreite, sowie Schleusen von 740 Fuß Länge und 35 Fuß Breite vor. Der Kanal, dessen Gesamtlänge 186 englische Meilen betragen würde, soll in zehn Jahren fertig sein.

Zu Marokko ist es, wie aus Marrakech vom 28. November gemeldet wird, dem am Hofe des Sultans eingetroffenen deutschen Gesandten Frhrn. v. Menzingers gelungen, die drei hauptsächlichsten deutschen Reklamationen in befriedigender Weise zu erledigen. Es handelt sich dabei um die Bestrafung der Mörder des deutschen Senjars (Handelsagenten) El-Mekki, um Genugthuung wegen Veranbarung und Gefangenhaltung eines Schutzgenossen des Kaufmanns Dannenberg, und um Sühne und Schadenersatz für Gewaltthaten des Raids von Uad Haris gegen einen Senjar des Kaufmanns H. Fide.

Zu Bulgarien hat der Minister des Innern am Dienstag nach einer Audienz beim Fürsten sein Entlassungsgesuch eingereicht. Eine weitere Sofiaer Meldung besagt: Das Kabinett hat seine Entlassung gegeben. Die Sozialisten sind verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember 1900.

Zu der Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen in Berlin werden nach der „Post“ auch Vertreter aus Ost- und Westpreußen eingeladen werden; namentlich entspricht es dem Wunsche des Kaisers, bei dieser Gelegenheit die Nachkommen von Personen, welche 1701 an der Krönungsfeier teilgenommen haben, zu sehen. Die Nachrichten des „N. Jour.“ von der Stiftung eines neuen hohen Ordens wird der „Kreuzztg.“ als der Begründung entbehrend bezeichnet. Ebenso sei der Plan, Zwei- und Fünfmärkstücke mit festlicher Ausstattung zu prägen, noch nicht über die ersten Vorbereitungsstadien hinausgekommen.

nahen Ortschaften, wo auch Lazarethe eingerichtet sind, thätig. Mein Rath ist der, mein lieber Herr,“ fuhr er mit dem herzlichsten Ausdruck fort, indem er sich erhob, „Sie trachten vorerst, gesund zu werden, und verbannen alle aufregenden Gedanken, die die Genesung verhindern. Wenn Sie auf sind, können Sie sich ja selbst überzeugen, ob die Dame, die Sie suchen, hier oder in den anderen Lazarethen ist oder nicht.“

Tage anstrengender Thätigkeit reichten sich aneinander. Endlich kamen freiere Tage und auch eine Stunde, wo der Oberarzt Elisabeth Werner — daß sie so hieß, wußte er nun ja — alles mittheilen konnte.

„Sie war ans tiefste erschüttert. „Wie ist das möglich?“ rief sie fast außer sich.“

„Bei der Größe und Stärke solchen Gefühls ist alles möglich. Halten Sie mich nicht für indiskret. Meines Interesses für Sie läßt mich so sprechen. Denn ich weiß alles aus seinem Munde. Er sucht Sie seit vier Jahren. Der Gedanke an Sie führte ihn in diesem ihm fremden Krieg. Bei einem solchen nur von einer Idee beherrschten Gemüthe sind derartige dunkle Ahnungen während eines Krankheitsprozesses kein unwahrscheinlicher Fall. Doch Sie interessieren ja weniger das Wissenschaftliche, als — die Thatfache, und die ist so. Sie sind hier keinen Augenblick sicher. Er kann in einem unbewachten Augenblicke die Zelle verlassen und Ihnen begegnen!“

„Was thun, lieber Gott, was thun?“ Sie schien ganz hoffnungslos zu sein.

Er nahm mit gutem Ausdruck ihre Hand.

(Fortsetzung folgt.)

— Graf Bülow wird die Weihnachtsferien benutzen, um sich den deutschen Bundesfürsten als Reichskanzler vorzustellen. In München wird er nach der „Rhein.-Westf. Btg.“ am 28. Dezember eintreffen.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts von Poddjelski hat Einladungen an die Mitglieder des Reichstages zu einem Vortrage der heute Abend im Postmuseum über „Telegraphie ohne Draht“ gehalten wird, ergehen lassen.

— Nach einer Mittheilung des preussischen Handelsministers hat die Handelskammer in Weklar ihre Wirksamkeit begonnen.

— Der „Frankf. Btg.“ zufolge wird Herzog Heinrich von Mecklenburg zum 15. Dezember nach dem Haag übersiedeln.

— Das Ministerium des königlichen Hauses läßt erklären, daß das Berliner Polizeipräsidium die Aufführung einer Urie aus „Messias“ und eines Bruchstückes aus „Parzifal“ im Opernhause am Vufftag nicht verboten, sondern nur die Generalintendantur der Schauspiele unter Hinweis auf das gleichmäßig bei den anderen Theatern geübte Verfahren darauf aufmerksam gemacht habe, daß die Zusammenziehung des Programms mit der Polizeiverordnung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage vom 19. März 1898 nicht in Einklang stehe, da dieser im Interesse einer ernst religiösen Feier des Charfreitags und des Vufftages eine konzertmäßige Darbietung einzelner Musikstücke nicht zulasse, vielmehr nur die Aufführung eines geistlichen Chorwerkes (Oratoriums) als ganzes gestatte.

— Der mecklenburgische Landtag hat dem Vorschlage der Regierung, den Betrieb der Dampffähre Warnemünde-Gjedser spätestens am 1. Oktober 1904 zu eröffnen, zugestimmt.

— Die durch die Schulreform vom Jahre 1892 eingeführte Abschlußprüfung für die Verleihung von Unter- nach Obersekunda, die nach Genehmigung des Kaisers aufgehoben werden soll, wird nach der „Nat.-Btg.“ zufolge voraussichtlich Ostern 1901 nicht mehr abgehalten werden.

— Den Ankauf von Kohlen aus städtischen Mitteln bis zum Gesamtbetrage von 13 600 Mark ist in Offenbach a. M. von der Stadtverordneten beschloffen worden. Die Kohlen sollen an Unbemittelte zum Selbstkostenpreise von 1,10 Mark für den Zentner und 1 Mark bis zu höchstens 15 Zentner abgegeben werden.

— Der in China an einer Raucherpest verstorbenen Oberst Magintian Graf York v. Wartenburg war am 12. Juni 1850 zu Klein-Dels geboren. Im Alter von kaum zwanzig Jahren nahm er seinen Familientraditionen entsprechend in der Stellung eines Offiziersaspiranten der Kavallerie am Feldzuge gegen Frankreich thätigen Antheil. Er wurde dafür mit Beförderung zum Leutnant am 28. Dezember 1870 und durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Während seiner späteren militärischen Laufbahn, hat er zumeist dem Generalstabe angehört, in welchem er zuletzt Abtheilungschef beim großen Generalstabe war. In der Front befand er sich als Major beim Stabe des Kürassier-Regiments Nr. 1 in Breslau und bald darauf als Oberleutnant und Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 15 in Straßburg im Elsaß. Seine Beförderung zum Rittmeister erfolgte im Jahre 1884, die zum Major 1889, zum Oberleutnant 1896 und zum Oberst am 24. Mai 1898. Längere Zeit war der Entschlafene auch als Militärattaché bei der Botschaft in Petersburg kommandirt, und schon frühzeitig hat er eine sehr beachtete Thätigkeit in der Militärliteratur ausgeübt. Schnell bekannt wurde sein Name besonders durch das Werk über „Napoleon als Feldherr“. Noch nach seinem Abgang nach China ist in der Mittler'schen Hofbuchhandlung eine von ihm herausgegebene Sammlung von Bismarck-Photographien mit erläuterndem Text erschienen, die für alle Verehrer des großen Kanzlers von Bedeutung ist. Seit dem 4. März 1889 war Graf York vermählt mit einer Russin, geb. v. Broomfolska. Die Ehe war kinderlos.

— Die „Frankf. Btg.“ erwähnt ein Gerücht, das in Weh im Umlauf ist, wonach Krupp in Essen mit Stumm in Neunkirchen in Unterhandlung steht, um das Stumm'sche Werk zu kaufen. — Die „Freie Btg.“ bemerkt hierzu: Frhr. v. Stumm hat wegen Krankheit bisher den Verhandlungen im Reichstag nicht beiwohnen können. Ein Sohn, der die Leitung der Werke Stumm's übernehmen könnte, ist nicht vorhanden.

— Das langjährige Vorstandsmitglied des deutschen Apothekervereins Dr. Karl Schacht ist am 1. Dezember zum Medizinalrath ernannt worden.

— Im hohen Alter von 96 Jahren verstarb gestern Vormittag der Oberstleutnant und Landstallmeister a. D. Friedrich von

Kohe, dem früher das Landgestüt Birke unterstellt war.

Baderborn, 5. Dezember. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreise Baderborn-Büren wurde, wie das „Westfälische Volksblatt“ meldet, bei schwacher Wahlbetheiligung v. Savigny (Zentrum) gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Bremen, 5. Dezember. Auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ fand heute Nachmittag drei Uhr der Stabellauß des kleinen Kreuzers „E.“ statt. Die Taufe vollzog die Gemahlin des deutschen Botschafters in Wien, Fürstin zu Eulenburg. Das Schiff erhielt den Namen „Metisa“. Der Feier wohnten ferner bei Kontre-Admiral Bülchfel, Admiral Thomsen und der Werftdirektor Kontre-Admiral v. Schuckmann.

Stuttgart, 4. Dezember. Auf Befehl des Königs findet am nächsten Sonntag Nachmittag ein Massenkonzert der vereinigten Militär-Musikkorps von Stuttgart und Ludwigsburg im Hoftheater statt. Der Ertrag ist als Weihnachtsgabe für die in Ostasien stehenden deutschen Krieger bestimmt.

Ausland.

Palermo, 5. Dezember. Die internationale Fahrplan-Konferenz zur Feststellung der Winterfahrpläne ist heute hier zusammengetreten. Es sind 170 Abgeordnete der verschiedenen Staaten erschienen. Als Ort für die nächste Zusammenkunft ist Budapest bestimmt.

Paris, 5. Dezember. Vor dem Appellgericht leistete heute auf Grund des Gesetzes über die Zulassung von Frauen zur Advokatur die erste Dame den Eid als Advokat. Es war dies eine Frau Petit, die Gattin eines hiesigen Rechtsanwalts.

Präsident Krüger

hat auch am Dienstag in Köln das Hotel nicht verlassen. Der Vorschlag, den Dom zu besuchen, lehnte er ab. Er empfing am Dienstag wieder eine Reihe von Personen und zeigte sich wiederholt auf dem Balkon. Krüger wird Köln am Donnerstag Vormittag verlassen und sich zunächst nach dem Haag begeben und später wahrscheinlich die Riviera besuchen. Der Klimawechsel soll ihm nicht gut bekommen sein.

Am Dienstag Abend fanden wieder große Kundgebungen vor Krügers Hotel statt. Das vollständige Musikkorps des Deutzer Kürassier-Regiments in Zivil brachte Krüger ein Ständchen. Die Häuser am Domplatz waren illuminiert. Die Menge sang: Heil Krüger Dir. Als sich dann Krüger im Beltz mit einer Keifemilke auf dem Kopf zeigte und nach allen Seiten mit dem Zylinder grüßte, stimmte die Kapelle, durch deren Vorträge die Kölner Polizei vollständig überrascht worden sein soll, das Varenlied an und brachte Krüger einen dreimaligen Tusch. Die Massen riefen von neuem: Auf den Balkon! Hoch Krüger!, worauf dieser abermals, von stürmischem Beifall begrüßt, erschien und die Menge durch Schwenken seines Zylinders begrüßte. Die Musik spielte nun den Preußenmarsch, den die Massen mitfingen. Dann erloschen plötzlich die elektrischen Vogelampen des Dom-Hotels. Die Menge sang: „Die Nacht am Rhein“, „Freiheit, die ich meine“, „Neb' immer Treu und Redlichkeit u. a. m.“ „Heil Dir im Siegerkranz“ wurde gesungen mit der Variation: „Herscher des Varenlands, Heil Krüger Dir.“ Der bekannte Historiker, Führer der Nationalliberalen in Rheinland, Geheimrath Professor Jäger, begrüßte den Präsidenten in einer Ansprache an der Spitze einer Deputation der Kölner Gymnasiallehrer.

Genau über dem Vertreter eines Berliner Lokalblattes bezeichnete Dr. Leyds am Freitag die Nachricht, daß der Versuch, in Berlin vorzusprechen, in einigen Wochen wiederholt werden solle, als Kombination. Ein Beschluß sei noch nicht gefaßt. Die Nachricht eines Brüsseler Blattes, daß Präsident Krüger nach der Absage Kaiser Wilhelms erklärt habe: „Nun ist alles verloren“, bezeichnete Leyds als unrichtig.

Am Sarge Kaiser Wilhelms im Mansjoseum zu Charlottenburg legte der Legationssekretär von Transvaal, Zontheer von der Höden Mittwoch Mittag einen Kranz nieder, dessen in den Farben von Transvaal gehaltene Schleife die Widmung trug: „Dem unvergeßlichen Kaiser in dankbarer Erinnerung Präsident Krüger.“

Als Präsident Krüger Paris verließ, hatte der „Lokalanz.“ geäußert, daß er bei den früheren Deutschen eine andere Aufnahme finden würde als in Frankreich. Jetzt wird von der Presse übereinstimmend berichtet, daß die Sympathie-Kundgebungen für Krüger in Köln vielleicht noch begeisterter sind, als sie es in Frankreich waren. Als geradezu groß-

artig wurden die Demonstrationen der Bevölkerung geschildert.

Die Wiener Meldung, im Einvernehmen mit der deutschen Regierung seien von Seiten Oesterreich-Ungarns und Italiens diplomatische Schritte erfolgt, damit Präsident Krüger die Reise nach Wien und Rom unterlasse, wird der „Nat. Btg.“ von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. Ebenso wenig entspricht eine andere Meldung, wonach zwischen dem deutschen Auswärtigen Amte und dem Präsidenten Krüger ein lebhafter Depeschewechsel stattfinden soll, den Thatfachen.

Der Reichskanzler soll, wie die „Nationalztg.“ schreibt, im Reichstag sich demnächst über den unterbliebenen Empfang des Präsidenten Krüger aussprechen wollen.

Die Frage der Intervention kam am Mittwoch in der zweiten holländischen Kammer zur Sprache. Dabei erklärte Ministerpräsident Biesheu, er könne augenblicklich nicht den psychologischen Moment voraussehen, in welchem Holland schiedsgerichtliche Entscheidung im südafrikanischen Kriege würde vorschlagen können.

Zu den Wirren in China.

Ein Verzeichniß der heimkehrenden Truppen wird in der „Nordd. Allg. Btg.“ veröffentlicht. Darnach kehren an Bord der „Röln“ von Ostasien 789 Offiziere und Mannschaften nach Deutschland zurück, nämlich von folgenden Schiffen und Truppenkommandos: 219 „Hertha“, 90 „Danja“, 165 „Kaiserin Augusta“, 255 „Freue“, 102 „Gefion“, 45 „Itis“, 12 „Saguar“, 18 „Seeadler“, 13 „Fürst Bismarck“, 2 „Brandenburg“, 2 „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, 1 „Börth“, 3 „Hela“, 1 „Weißenburg“, 1 „Tiger“, 2 „Luchs“, 1 „S 92“, 2 „S 90“, 1 Hafenamt Tsingtau, 19 1. Seebataillon, 20 2. Seebataillon, 1 1. Matr.-Art.-Abt., 4 2., 3. Matr.-Art.-Abt., 7 Ostasiatisches Expeditionskorps, 1 Gouvernement Kiautschou.

Zur telegraphischen Berichterstattung des ostasiatischen Expeditionskorps wird im nicht-amtlichen Theil des „Reichsanz.“ darauf hingewiesen, daß das Kommando angewiesen ist, jeden Todesfall und jede Verwundung telegraphisch dem Kriegsministerium mitzutheilen. Die Bekanntgabe der Namen der Gefallenen, Gestorbenen und Verwundeten durch die Presse erfolgt erst dann, wenn die Angehörigen bereits in den Besitz der sie betreffenden Nachricht gelangt sind, und es ist demnach ausgeschlossen, daß der Tod oder die Verwundung einer zum ostasiatischen Expeditionskorps gehörigen Person zuerst durch die Tagespresse zur Kenntniß der Angehörigen kommt.“

Die Erschießung eines Deutschen wegen Plünderens melden Londoner Sensationsblätter. Das Bureau Laffan meldet ans Peking, die Deutschen ergreifen energische Maßregeln, um ihre Leute vom Plündern abzuhalten. Sie haben bereits in Tientsin einen Soldaten erschossen, der trotz strengster Befehle plünderte. — Auch die Richtigkeit dieser Nachricht darf man sehr bezweifeln.

Nach Meldungen der „Agenzia Stefani“ ans Peking ist die deutsch-italienische Kolonne, welche die Expedition nach Kalgau ausgeführt hat, am Dienstag wieder in Peking eingetroffen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ausgezeichnet.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 4. aus Peking: In der Provinz Schansi sollen stärkere reguläre Truppen unter General Ma stehen und die Pässe im Gebirge an der Grenze von Tschili besetzt haben. — Zu Paotingfu hat beim Räumen eines Pulvermagazins eine Explosion stattgefunden; todt 1 Pionier, verwundet Leutnant Wolfgramm, 4 Pioniere.

Eine Newyorker Reutermeldung ans Peking vom Dienstag besagt: Wie erwartet, kamen die Gesandten in ihrer heutigen Zusammenkunft nicht zu einem endgiltigen Beschluß, da sie nicht sämmtlich von ihren Regierungen Weisungen hinsichtlich der Form der an China zu richtenden Präliminarnote erhalten haben. Nach der Zusammenkunft erklärte Conger, offenbar hätten alle das Bestreben, zu einem befriedigenden Schluß zu kommen; er sei der Ansicht, die nächste Zusammenkunft werde auch die letzte sein, sie werde jedoch nicht eher stattfinden, als bis alle Gesandten endgiltige Weisungen erhalten hätten; er persönlich sei von dem Verlaufe der heutigen Zusammenkunft befriedigt. — Nach einem Reuter-Telegramm erklären Tsching und Li-Hung-Tschang, daß sie begierig sind, die Forderungen der Mächte zu erfahren. China wünsche um jeden Preis einen Frieden, der sich mit der Würde eines unabhängigen Staates vereinigen lasse. Aber je länger das große ausländische Meer die Provinz Tschili besetzt halte, desto schwerer sei das vorliegende Problem zu lösen.

In Tientsin haben nach dem „Standard“ mehrere Chinesen versucht, das Arsenal in

Die Luft zu sprengen. Der Versuch mißlang; ein Mann wurde getötet.

Seymour's Reise nach den Yangtseprovinsen ist, wie das Renteische Bureau aus Shanghai erfährt, von gutem Erfolge begleitet gewesen. Die Vizekönige, welche Herren der Situation seien, hätten befriedigende Versicherungen bezüglich ihrer künftigen Politik gegeben.

In der Mandchurei übernehmen die Russen die Einziehung der chinesischen Steuern. Die „Times“ erfährt aus Shanghai von vorgestern, daß die Russen in Niutschuang den Postdienst übernommen und durch eine Proklamation bekannt gegeben haben, daß sie auch die Einziehung der Grundsteuer besorgen.

Ueber Minderungen wird dem Bureau Laffan weiter aus Peking gemeldet. Von christlichen Chinesen seien aus der verbotenen Stadt unter dem Schutz von französischen Soldaten prachtvolle Bronzen gestohlen und dann zur Kathedrale geschafft worden, wo ein Briefsteller sie zum Verkaufe ausbot.

Provinzialnachrichten.

König, 5. Dezember. (Unbefugtes Führen des Dokortitels.) Gegen den hier praktizierenden jüdischen Zahnarzt Nathusius Guth war wegen unbefugten Führens des Dokortitels, namentlich weil an dem von p. Guth bewohnten Hause bis zum 19. September d. Js. ein Schild mit der Aufschrift Dr. chir. dent. prangte, ein amtsgerichtlicher Strafbefehl in Höhe von 50 Mk., eventuell 10 Tage Haft erlassen worden. Infolge des dagegen erhobenen Widerspruches hatte sich das hiesige Schöffengericht mit der Sache zu beschäftigen. Nach längerer Verhandlung beschloß das Gericht, zunächst eine amtliche Auskunft des für Milwaukee zuständigen Konsuls und des deutschen Generalkonsuls über das Milwaukee Institut, von dem Guth den amerikanischen Dokortitel erworben, einzuholen und demnach ein neuen Verhandlungstermin anzubekunden. Das jetzige Schild an der Wohnung des p. Guth trägt die vereinfachte Aufschrift: Zahnarzt Guth.

Danzig, 4. Dezember. (Der Bund der Landwirthe) hielt gestern Abend eine Provinzial-Versammlung im Schützenhause ab. Der Provinzial-Vorsitzende, Herr von Oldenburg-Jannitsch, hielt die erste Ansprache, in der er auf den Kanzlerwechsel näher einging und die Wirksamkeit des früheren und des jetzigen Kanzlers einer kritischen Besprechung unterzog. Graf Milow habe sich zwar als Diplomat und als Politiker im Reichstage aus eingeklärt, ob aber die Landwirthe viel von ihm zu erwarten hätten, sei fraglich. Redner wies dann auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Neuverteilung des Zollweizens hin und betonte, daß Graf Milow das Charakteristikum in geschlossener Bilanz gegen sich habe werde, wenn er etwa die Lebensinteressen der Landwirtschaft zum Gegenstande von Konzeptionen an das Ausland machen wolle. Die Landwirthe schloß die feste Stütze des Thrones. Die Ansprache endete mit einem Hoch auf den Kaiser. Sodann theilte der Vorsitzende mit, daß der Bundesvorsitzende, Herr von Wangenheim, zu seinem lebhaften Bedauern am Erheben verhindert sei, da er eine Anzage nach Stettin zu erfüllen hatte. Es wurde ihm dorthin ein Begrüßungstelegramm geschickt. Darauf hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. Dertel-Berlin (Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“) einen anderthalbstündigen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage und die Stellung des Bundes zu den Tagesfragen. Dabei freiste er u. a. den Kanzlerwechsel, die Chinafrage, die Weltpolitik, die 12000 Mark-Affaire, die Kohlenverbesserung, die Ablehnung des Beschlusses des Reichstages in Berlin, die auswärtige Politik und besonders unsere Stellung zu England und schließlich die Frage des Zolltarifs. Der Redner wurde häufig von Beifallsbekundungen unterbrochen. Eine Diskussion fand nicht statt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Bund der Landwirthe.

Insterburg, 4. Dezember. (Entsprungen.) Gestern früh kurz nach der Morgenanacht sind abermals zwei Sträflinge aus dem hiesigen Zuchthause entsprungen und verschwunden. Der eine heißt Strunz und ist bei Karalene zu Hause; der zweite soll aus der Gegend von Königsberg stammen.

Posen, 5. Dezember. (Marcinkowski-Verein.) Propp v. Arzelski. Zum Vorsitzenden des Marcinkowski-Vereins an Stelle des verstorbenen J. v. Mielchowski wurde in der gestern abgehaltenen Sitzung des Direktoriums dem „Ziemnik“ zufolge Graf Mieczslaw v. Pawlowski-Dorowo gewählt. — Das Posener Tageblatt schreibt: Propp v. Arzelski als Aktivist hat sich, wie wir erfahren, bei seiner vorgerichtlichen Anwesenheit hier selbst dem Herrn Erzbischof üblich unterworfen.

Sofalnachrichten.

Thorn, 6. Dezember 1900. (Personalien.) Der Rechtslandsrat Hans Biffch in Marienwerder ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Rewe zur Wechseltung überwiesen.

Der Seminarlehrer Harnisch in Br.-Friedland ist zum 1. Januar nach Dels in Schlesien versetzt. Ein Nachfolger für ihn ist noch nicht bestimmt.

Verfetzt ist Katasterkontrolleur Altmann in Tuchel nach Greifenhagen. Katasterlandmesser Günther in Marienwerder ist zum Katasterkontrolleur in Tuchel ernannt.

Dem Polizeigefangenens-Anseher a. D. Gallenazowski zu Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Internationale Eisenbahn-Konferenz.) In der am 6., 7. und 8. d. Mts. im Landeshaufe in Danzig stattfindenden außerordentlichen Konferenz des deutsch-russischen Eisenbahn-Bundes, in der vorzugsweise über die Herstellung des deutsch-russischen Gütertarifs verhandelt werden soll, werden Vertreter des russischen Finanzministeriums, der russischen Eisenbahn und der beteiligten deutschen Bahnen theil nehmen; ferner werden den Konferenzen, die nicht öffentlich

sind, wahrscheinlich Vertreter der österreichischen, französischen, belgischen und niederländischen Eisenbahnen beizuhören. Hierzu finden sich auch die Herren Czajkowski v. Berl., Czajkowski Jastrow und der Vorsitzende der österreichischen Südbahn, Herr Direktor Krüger ein und nehmen dieselben im Hotel Danziger Hof Wohnung. Zu Ehren der Gäste wird für Freitag im Urtschhofe ein Festmahl veranstaltet. — Am Dienstag fand bereits eine Voranfrage der preussischen Staatsbahn und der Marienburg-Mlawkaer Bahn statt, an welcher auch der Eisenbahnpräsident Thoms aus Frankfurt a. M. (früher in Danzig) theilnahm.

(Eine Feldpost nach China) geht von Hamburg am 12. Dezember mit dem Reichspostdampfer „Sachsen“ der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft ab. Schlußzeit für Berlin ist Montag den 10. Dezember. Bis dahin müssen die Pakete dem Marinepostamt in Berlin bereits übergeben sein.

(Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen.) Die alle acht Tage im Singaale der höheren Töchterschule stattfindenden Vorträge über Kranken- und Verwundtenpflege sind mit dem 7. Dezember von Mittwoch auf Freitag verlegt.

(Die Schützenbrüderschaft) veranstaltete gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses einen Herrensabend. Den ersten Theil des Abends bildete ein Burleske, das ob seiner Güte allgemeinen Beifall fand. Sodann folgten allerlei Gesangs- und komische Vorträge, bei denen sich die Theilnehmer ausgezeichnet unterhielten.

(Symphonie-Konzert.) Morgen, Freitag, findet im Urtschhofe das erste Symphonie-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borde (4. Komp.) Nr. 21 statt, auf das wir hiermit empfehlend hinweisen. Das Programm bietet als Hauptnummer die Symphonie D-dur von Raffin.

(Unterhaltungsabende für die Garnison.) Auch in diesem Winter finden hier Unterhaltungsabende für die Unteroffiziere und Beamten der Garnison und deren Angehörige statt, wie sie im vorigen Winter zur Einführung gekommen waren. Der erste dieser Unterhaltungsabende wurde gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses abgehalten. Das Programm war ein sehr reichhaltiges.

(Wohlfahrtslotterie.) Es sind gefallen 1 Gewinn zu 50000 Mk. auf Nr. 482421, 1 Gewinn zu 25000 Mk. auf Nr. 131391, 1 Gewinn zu 10000 Mk. auf Nr. 285341 und 1 Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 493399.

(Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde, wie schon kurz mitgeteilt, gegen den Rätbner Hermann Maß aus Klein-Brudzau verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschluss soll Maß sich der gefährlichen Körperverletzung und der vorläufigen Brandstiftung schuldig gemacht haben. Verteidiger des Angeklagten war Herr Rechtsanwalt Radt. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt. Der Angeklagte ist mit der taubstummen Helene Maß geborene Müller seit etwa 13 Jahren verheiratet. Dieser Ehe sind mehrere Kinder entsprossen, von denen das älteste, ein Sohn, etwa 12 Jahre alt ist. Die Ehe ist von vornherein keine gerade glückliche gewesen. In den letzten Jahren aber wurde das eheliche Verhältnis für die Frau geradezu unerträglich.

Der Angeklagte, ein dem Trunke stark ergebener Mensch, der bereits auf der Liste der Trunksüchtigen stand, mißhandelte seine Ehefrau unter der Beihilfe anderer, mit fremden Männern unehelichen Umgang gepflogen zu haben, in brutalster Weise. Noch schlimmer wurden diese ehelichen Zustände, nachdem der Angeklagte auf Antrag seiner Ehefrau wegen Mißhandlung derselben zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden war. Am 30. und 31. August d. Js. fanden wiederum heftige Standalkenen auf dem Gehöfte des Angeklagten statt. Dieser mißhandelte seine Ehefrau in roherer Weise und stieß sie schließlich zur Thür hinaus, sodas sie während der Nacht zum 31. August, wie schon oft zuvor, Schutz bei fremden Leuten suchen mußte. Als die Frau Maß am Morgen des 31. August wieder auf ihrem Gehöfte erschien, um das Melken der Kühe zu besorgen, ergriff sie der Angeklagte, stieß und mißhandelte sie wiederum derart, daß sie eine Unmenge Blut verlor und sich kaum fortzuschleppen konnte. Aber nicht nur sie, sondern auch den Arbeiter Emil Lehmann, den der Angeklagte am 30. August zur Arbeit gebunden und welcher die Nacht zum 31. August in der Behandlung des Angeklagten verbracht hatte, mißhandelte er unter dem Vorgeben, daß er mit seiner Ehefrau einen kräftlichen Verkehr unterhalten hätte. Um sich noch mehr an seiner Frau zu rächen, soll Angeklagter am Abend des 31. August eine zu seinem Grundbesitz gehörige Scheune in Brand gesetzt zu haben. Das Feuer löschte nicht nur die Scheune, sondern auch einen danebenstehenden Stall vollständig ein. Bei dem Brande fanden auch 1 Kuh und 7 Gänse ihren Tod. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter die Brandstiftung in der Absicht ausgeführt habe, um seine Ehefrau, für deren Geld das Grundstück angekauft gewesen sei, vollständig zu ruinieren. Sie folgerte dies aus den Verletzungen des Angeklagten, die dahin gingen, wenn er nichts habe, dann sollte seine Ehefrau erst recht nichts haben, er wolle seinen Schweiß nicht für andere vergossen haben. Der Angeklagte bestritt nicht nur die Mißhandlung seiner Ehefrau, sondern auch die Brandstiftung. In letzterer Beziehung führte er an, daß jemand ihm zum Saß die Scheune angezündet haben müsse. Daß er mit seiner Ehefrau öfter in Streit gerathen sei, gab er als richtig an; zu Mißhandlungen habe er sich in dessen nicht hinreichend lassen. Durch die Beweisannahme erachteten die Geschworenen den Angeklagten nur der Körperverletzung seiner Ehefrau und des Arbeiters Lehmann für überführt. Sie befohlen insofern die Schuld, verneinten dagegen die Frage nach der Brandstiftung. Diesem Spruche gemäß wurde Angeklagter wegen Körperverletzung in 2 Fällen zu einer Gesamtsstrafe von 2 Jahren 1 Monat Gefängnis verurtheilt, von der Anklage der Brandstiftung aber freigesprochen.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Schärmer und Gerichtsassessor Rehm. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weiskermel. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Fiedler. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Kreislichinspektor Dr. Seehan aus Briesen, Gutbesitzer Matthias aus Gutkowo, Hauptzollamtsassistent Eduard Schlot aus Thorn, Rittergutsbesitzer Wieland aus Hochheim, Brauereibesitzer Bobke aus Strasburg, Professor Albert Boigt aus Thorn, Ritterantwärtiger Branska aus

Gierkowo, Dr. phil. Hermann Desterreich aus Thorn, Administrator Böhler aus Schloß Birgland, Amtsrath Knoch aus Altshausen, Unterbürger Degener aus Gut Papau und Rentier Brien aus Briesen. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Müller Christian Müller aus Men-Stablewick, zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen vorläufiger Brandstiftung. Verteidiger des Angeklagten war Herr Rechtsanwalt Warda. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Am 6. Januar d. Js. entzünd in der Backwindmühle der Bestherwitwe Bodammer zu Unislaw Feuer, das, bevor es an Ausdehnung angenommen hatte, bemerkt wurde und ausgelöscht werden konnte. Das Feuer ist offenbar vorläufig angelegt. Dies muß aus dem Umstande gefolgert werden, daß an verschiedenen Stellen in der Mühle Petroleum gegossen war, um dem Feuer bessere Nahrung zu geben. Die Anklage bezeichnete den Angeklagten als den Brandstifter. Angeklagter bestritt in nächster Nähe der Bodammer'schen Mühle ebenfalls eine Backwindmühle, mit der er aber weniger gute Geschäfte machte, da zu ihm wenig Mahlkunden kamen, während die Witwe Bodammer eine stattliche Anzahl von Mahlkunden anzuziehen hatte. Angeklagter soll nun aus Konkurrenzneid die Mühle seiner Nachbarin durch Feuerlegen ans dem Welt zu schaffen versucht haben. Zur Ueberführung des Angeklagten bezog sich die Anklage auf das Zeugniß der Ehefrau des Angeklagten, der gegenüber Angeklagter mehrmals als Brandstifter sich ausgegeben haben und der er auch nähere Angaben über die Ausführung der Brandstiftung gemacht haben soll. Der Angeklagte bestritt das Feuer angelegt zu haben und behauptete, daß seine Ehefrau, mit der er auf feindschaftlichem Fuße stehe und welche sich von ihm scheiden lassen wolle, aus Haß gegen ihn unwahre Angaben mache.

(Besitzwechsel.) Das Grundstück Brombergerstraße Nr. 3, den Majestätischen Erben gehörig, ist für den Preis von 19750 Mk. in den Besitz des Herrn Dampferbesizers Röske übergegangen.

(Ein Steckbrief) ist von der königlichen Staatsanwaltschaft in Thorn erlassen hinter dem 34jährigen Schonsteinergesellen Max Schulz aus Bogorz, der am 28. November d. Js. aus dem Gerichtsgefängnis in Culm entwichen ist.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 148 Pferde, 88 Stück Rindvieh, 480 Ferkel, 160 Schlachtschweine. Für Schweine wurden bezahlt: für fettes Waare 37-38 Mk. für magere Waare 34-35 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gewunden) wurde eine Brille. Näheres im Polizeireport.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Dezember früh 1,14 Mtr. über 0.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. November. Im Lichthofe des Berliner Reichspostmuseums hielt gestern Abend Geheimrath Streckler einen Vortrag über Kabeltelegraphie, dem mehrere Minister, Professoren, Parlamentarier und andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten. Die Auslegung des deutsch-amerikanischen Kabels wurde durch Lichtbilder veranschaulicht. Auf einer großen Weltkarte war das große Kabelnetz dargestellt, das das Uebergewicht der Engländer denklieh vor Augen führte. Daran knüpfte sich zum Schluß Bemerkungen über die Nothwendigkeit eines eigenen deutschen Kabelnetzes. — Die „Krenzzeitung“ schreibt: Anlässlich der Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen ist die Prägung von Denkmünzen nunmehr bestimmt in Aussicht genommen worden. Es sollen Zweimarckstücke und Fünfmackstücke mit entsprechender Aufschrift geprägt werden, deren eine Seite das Doppelbild König Friedrich I. und Kaiser Wilhelm II. zeigt.

Berlin, 6. Dezember. Der hiesige amerikanische Botschafter ersuchte Wolffs Telegr. Bureau, folgendes zu veröffentlichen: Verschiedene Berliner Zeitungen berichten über ein Interview mit dem Botschafter über China, das im großen ganzen falsch wiedergegeben sei. Das Interview enthalte in vielen Punkten das gerade Gegentheil von dem Gesagten.

Stuttgart, 15. Dezember (Landtagswahlen.) Bisher wurden gewählt: 4 Mitglieder des Wamerubundes, 3 deutsche Partei, 18 Zentrum, 7 Volkspartei, 2 Sozialisten, 1 Liberal. 3 Bezirke fehlen noch, 30 Stichwahlen sind nothwendig. Die Volkspartei verlor 7 Sitze, die Sozialisten gewannen einen und haben gute Aussicht.

Köln, 5. Dezember. Präsident Krüger empfing heute Nachmittag eine Anzahl Privatpersonen und beschäftigte um 4 Uhr den Dom. Trotz des Regens hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches dem Präsidenten, der den Weg vom Domhotel bis zum Südbportal des Doms zu Fuß zurücklegte, herzliche Ovationen bereitete, für die er durch Abnehmen des Hutes fortdauernd dankte. Die Abfahrt des Präsidenten erfolgt morgen Vormittag 10 Uhr mittels Extrazuges, dem sich in Bevenaar ein holländischer Extrazug anschließt.

Köln a. Rh., 6. Dezember. Amtlich. Gestern wurden auf der Strecke nach Ehrenbreitenstein auf etwa 90 Meter Länge die Chansee und die Eisenbahn durch einen Erdsturz etwa 5-8 Meter hoch überflutet. Die Ausräumungsarbeiten nehmen mindestens 48 Stunden in Anspruch. Die Züge müssen über die linke Rheinseite geführt werden.

Köln a. Rh., 6. Dezember. Die Abreise des Präsidenten Krüger nach dem Haag erfolgte mittels Sonderzuges um 9.45 vormittags. Die Polizei hatte umfassende Maßregeln getroffen. Der Bahnsteig, auf welchem der Sonderzug stand, war abgesperrt, dagegen waren die dem Publikum zugänglichen Stellen an den Seiten dicht besetzt. Als Krüger erschien, wurde er mit stürmischen Hochrufen begrüßt, die sich bei der Abfahrt des Zuges mehrfach wiederholten.

Krajan, 6. Dezember. Die neue Kunstakademie ist heute in Gegenwart des Statthalters vom Unterrichtsminister mit einer Rede eröffnet worden, in der er die polnische Kunst feierte.

Lissabon, 5. Dezember. Das zum Besuch erwartete englische Geschwader ist hier eingetroffen und von den Forts mit dem üblichen Salut begrüßt worden.

Nancy, 6. Dezember. Der französische Grenzkommissar zu Vogny, Schnäbele, ist hier gestorben.

Newyork, 6. Dezember. An der Küste des Atlantischen Ozeans hat von New-Jersey in östlicher Richtung ein heftiger Sturm gewüthet. Eine Anzahl von Segelschiffen hat Schiffbruch erlitten, 7 Fischer sind ertrunken. Auch im Inneren des Landes wüthete ein Unwetter, bei welchem 2 Personen umkamen und beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Worcester (Kapkolonie), 6. Dezember. Der Eigentümer des Blattes „Worcester Advertiser“ ist verhaftet worden, unter der Beschuldigung straflicher und aufhebender Verleumdung, begangen durch Veröffentlichung eines Artikels vom 24. November, in dem die britischen Soldaten höchst schimpflichen Ausschreitungen bezichtigt werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

[6. Dez.]		[5. Dez.]	
Fremd-Fondsbörse: —			
Russische Banknoten v. Kassa	216-60	216-65	
Barisan 8 Tage	—	—	
Oesterreichische Banknoten	85-10	85-15	
Preussische Konsols 3%	87-20	87-20	
Preussische Konsols 3 1/2%	95-00	95-20	
Preussische Konsols 3 1/4%	95-00	95-10	
Deutsche Reichsanleihe 3%	87-40	87-50	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	95-20	95-40	
Westf. Pfandbr. 3% neu. U.	83-50	83-70	
Westf. Pfandbr. 3 1/4%	92-75	93-80	
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	93-70	93-60	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	100-50	100-40	
Kurr. 1% Anleihe C.	95-75	—	
Stalensische Rente 4%	26-00	25-95	
Italienische Rente 4%	94-90	—	
Hann. Rente v. 1894 4%	73-10	72-80	
Discont. Kommandit-Anleihe	180-25	180-00	
Gr. Berliner-Strassen-Akt.	216-00	219-50	
Harbener Bergw.-Aktien	179-40	179-50	
Laurahütte-Aktien	204-00	204-30	
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	120-25	119-25	
Thorn. Stadtbl. 3 1/2%	—	—	
Weizen: Loko in Newyork	78 1/2	78 1/2	
Spiritus: 70er Loko	45-30	45-40	
Weizen Dezember	—	149-00	
Januar	—	—	
Mai	158-00	157-75	
Roagen Dezember	137-00	136-50	
Januar	—	—	
Mai	141-25	140-75	
Bank-Discont 5 pCt., Lombardkassa 6 pCt.	—	—	
Privat-Discont 4 1/2 pCt., London. Discont 4 pCt.	—	—	
Königsberg, 6. Dezbr. (Getreidemarkt)	—	—	
Zufuhr 76 inländische, 42 russische Waggon.	—	—	

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 5. Dezember 1900.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756-799 Gr. 142 bis 153 Mk., inländ. bunt 750 Gr. 146 Mk., inländ. roth 766-777 Gr. 146-147 1/2 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobbrünnig 714 bis 744 Gr. 125-126 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686-709 Gr. 131-139 Mk.
Saffer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 115-124 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig, Rendement 88° Transithreis franko Neufahrwasser 9,60 Mk. inkl. Saß bez.

Samburg, 5. Dezbr. Kaffee fest, Loko 69, — Kaffee ruhig, Umfab — Saß. — Petroleum behauptet, Standard white Loko 6,75. — Wetter: bewölkt.

Standesamt Moder.

Am 29. November bis einschließl. 6. Dezember 1900 sind gemeldet:

- a) als geboren:
1. Müller Damasius Czajkowski, T. 2. Unehel., T. 3. Schmiech Anton Szatkowski, S. 4. Schmiech Julius Rogowski, S. 5. Arbeiter Franz Sawdowski, S. 6. Arbeiter Andreas Moesner, S. 7. Arbeiter Bartholomäus Malinowski, S. 8. Arbeiter Johann Bistalski, S. 9. Zimmergehilfe Johann Schmidt, S. 10. Zimmergehilfe Emil Berg, S. 11. Arbeiter Franz Lewandowski, T.
- b) als gestorben:
1. Arbeiter Franz Nowacki, 62 J. 2. Unehel. Witwe, 1 J. 3. Sigismund Konecna, 1 1/2 J. 4. Eleonore Matkowska geb. Orłowski, 56 J. 5. Wladislaw Donarski, 2 M. 6. Ludwig Dziejewski, 6 J. 7. Helena Donarski, 3 J.
- c) zum ehelichen Aufgebote:
1. Arbeiter Hermann Ekelmann und Martha Kiefan, 2. Arbeiter Mathäus Bielinski und Wwe. Victoria Lewandowski.
- d) als ehelich verbunden:
1. Arbeiter Stanislaw Boranski mit Wwe. Anna Kruszewski, 2. Arbeiter Johann Broblewski-Thorn mit Rosalie Konarszewski.

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme und Kranzspenden aus Anlaß des Ablebens des Rentiers
Rudolph Hesselbein
 sagen herzlichen Dank
 die Hinterbliebenen.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Nach Bildung des Stadtfreies Thorn sind Besuche um Ertheilung von Jagdscheinen an Bewohner der Stadt Thorn fortan bei der Polizei-Verwaltung hier selbst anzubringen.
 Thorn den 1. November 1900.
 Die Polizei-Verwaltung.

Wasserleitung.
 Die Aufnahme der Wassermessstände für das Vierteljahr Oktober-Dezember beginnt am 12. d. Mts. Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.
 Thorn den 6. Dezember 1900.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die städtische Volksbibliothek hat außer der Hauptanstalt im Hanse-Hospitalstraße Nr. 6 2 Zweiganstalten und zwar in Verbindung mit den Kleinkinder-Bewahranstalten in der Bromberger Vorstadt (Gartenstr. Nr. 23) und in der Culmer Vorstadt (Culmer Chaussee Nr. 52).
 Die Abonnementbedingungen sind die gleichen: 50 Pfg. für das Kalender-Vierteljahr.
 Ausgabezeiten für die Hauptanstalt: Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr, Sonntag Vormittag von 11^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr.
 Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt: Dienstag und Freitag Abend von 5 bis 6 Uhr.
 Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt: unbeschränkt.
 Die Benutzung wird besonders Handwerkern und Arbeitern empfohlen.
 Thorn den 26. Oktober 1900.
 Der Magistrat.

Eisverpachtung.
 Die Eisnutzung auf dem Thorer staatlichen Winterhafen und der Einfahrt zum Hafen soll in zwei Losen für den Winter 1900/1901 am
Freitag den 14. Dezember, vormittags 10 Uhr,
 in meinem Dienstzimmer, Brombergerstraße 22, meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.
 Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Thorn den 4. Dezember 1900.
 Der Wasserbauinspektor.

Eine erfahrene Kinderfrau
 oder älteres Kindermädchen wird zum 1. Januar in **Wyrombowitz** bei Ostkaseno gesucht.

Ziehlergejellen
 auf Bauarbeit können sofort eintreten bei
J. Golaszewski.

Haus
 mit Stall, Schuppen, Garten und Platz für's Geschäft in Thorn, Grauburgerstraße 23, ist jederzeit zu vermieten. Näheres zu erfahren bei
A. Mazurkiewicz, Thorn, Altstadt, Markt.

15000 Mark
 sich. Hypothek von sof. oder später zu geben. Auskunft ertheilt d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5000 Mark
 zur ersten Stelle hat sofort zu vergeben.

Die allgemeine Ortskranken- u. Kasse Thorn.
B. Hozakowski, Vorsitzender.

3000 Mark
 auf sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück per gleich gesucht. Auskunft ertheilt **Ed. Kohner, Thorn.**
 Eine junge frischmilkende und eine hochtragende

Ruh
 stehen zum Verkauf bei **Wisniewski-Wygodna b. Thorn.**
 Verkauf Freitag auf dem Markt

Schweizerkäse
 mit 60 Pfg. das Pfund.
Stoller.

Feinste Tafelbutter Ia
 täglich frisch, pro Pfd. 1,25 Mk., zu haben in der
 Brotvertriebs-Gesellschaft, Gerberstr. 21.

Selten günstiger Gutsverkauf.
 Ein prachtvolles Gut von nur 280 Morgen, jedoch durchweg allerbesten Roggen-, Weizen- u. Ackerboden und Wiesen, dicht an Bromberg, etwa 2 Kilometer entfernt, mit sehr guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, komplettem todtten und lebendem Inventar, reichlichen Getreide-Futtervorräthen, ist durch den Unterzeichneten unter den denkbar günstigsten Kauf- u. Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
M. Friedländer, Schulz.

Lebendfrische Karpfen u. Zander
 offerire jederzeit zu billigsten Tagespreisen. Bei größeren Posten Engrospreis.
 Aufträge zum Weihnachtseste erbitte rechtzeitig.
Robert Markus, Soldau Olyr.

Bouquet- u. Kranzbinderei
 Schuhmacherstr. 24, I, empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf.
E. Reuter.

Einen neuen, noch ungebrachten photographischen Apparat billig zu verkaufen Culmerstr. 15, I, r.
Ziehung 25. Januar u. folg. Tage.

Geld-Lotterie
 Mühlhausen
 i. Thür. zur Wiederherstellung der Marienkirche. 330 000 Loose.
 17 597 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.
473,000
 Haupt-Gewinn M. 100,000
 Haupt-Gewinn M. 50,000
 Haupt-Gewinn M. 20,000
 Haupt-Gewinn M. 10,000
 1 a 5000 = 5000
 2 a 3000 = 6000
 10 a 1000 = 10000
 30 a 500 = 15000
 50 a 300 = 15000
 100 a 200 = 20000
 200 a 100 = 20000
 500 a 50 = 25000
 1000 a 20 = 20000
 15700 a 10 157000
 Mühlhäuser Loose a Mk. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:
Lud. Müller & Co.
 Berlin, Breitestr. 5.
 Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Privat-Mittag- und Abendbrottäglich
 billig zu haben
Fischerstr. 7.

Wohnung,
 Tuchmacherstraße 5, 1. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Bachstr. 17, I.

Elisabethstr. 5
 ein Laden mit Wohnung zu vermieten.
A. Wiese.

Verkaufshalber
 ist die Wohnung von Herrn Major Golden, Gerberstr. 16, 2. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Entree und Zubehör, renovirt u. sogleich z. vermieten. Zu erfragen Gerberstr. 9.

Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen des Vaterländischen Frauen-Vereins Thorn.
 Die Vorträge über Kranken- und Verwundetenpflege im Krieg und Frieden durch den leitenden Arzt Herrn Dr. Schultze sind auf den Freitag verlegt und beginnen am Freitag den 7. Dezember 1900, abends 6 Uhr, im Singaal der höheren Töchterschule.
 Anmeldungen nehmen die Vorstandsmitglieder entgegen und beträgt das Beitrittsgebid 3 Mark.
Der Vorstand.
 Frau General von Amann, Eggellenz. Frau Aseh.
 Frau Gymnasialdirektor Hayduck. Frau Amtsgerichtsrath Jacobi.
 Frau Erste Bürgermeister Dr. Kersten. Frau Kittler.
 Frau Geheimrath Lindau. Frau General Rasmus. Frau General Roth.
 Hauptmann Maereker. Dr. Schultze.

Die Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung
 zeige ergebenst an und empfehle:
Marzipan-Säße und -Herzen nach Königsberger u. Lübecker Art in allen Größen.
Baumbehang
 in Schaum, Liqueur, Fondant, Schokolade, Biscuit.
Liegnitzer Bomben, Randmarzipan, Theekonfekt.
Makronen
 täglich frisch.
Attrappen und Bonbonnières
 in reichster Auswahl.
Oskar Winkler.

Die besten Weihnachtsgeschenke.
Singer Nähmaschinen
 sind mustergültig in Konstruktion u. Ausführung.
Singer Nähmaschinen
 sind unentbehrlich für Hausgebrauch u. Industrie.
Singer Nähmaschinen
 sind unerreicht in Robustheit u. Dauer.
Singer Nähmaschinen
 sind in den Fabriken die meist verbreiteten.
Kostenfreie Unterrichtskurse,
 auch in der Modernen Kunststickerei.
Singer Co. Nähmaschinen N.-G.
 Thorn, Bäckerstraße 35.

Hausbesitzer-Verein.
 Anfragen wegen Wohnungen sind zu richten an das Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

Zu vermieten.
Brombergerstraße 60:
 1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre, 1 Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, im 3. Geschoß.
Friedrichstraße 10/12:
 1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großer heller Keller.
 1 Laden, mit auch ohne Wohnung.
Albrechtstraße 6:
 die von Herrn Hauptmann Briese innegehabte 5 zimmerige Wohnung von sofort.
Albrechtstraße 4:
 1 vier- und eine dreizimmerige Vorderwohnung in der 3., bezw. 2. Etage vom 1. April 1901.
Wilhelmsstraße 7:
 2 herrschaftliche Wohnungen mit Zentralheizung vom 1. April 1901. 1 dreizimmerige Wohnung im Sou terrain mit Zubehör und Heizung von sofort. Näheres durch die Portiers.
Gustav Feblauer,
 Verwalter des Ulmer & Kaufmann'schen Konkurses.

Unmöblirtes Zimmer, wenn möglich mit Pension, von einsehnem Herrn gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Verkaufshalber
 ist die von Herrn Fleischauer bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermieten.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Aleine Wohnung,
 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Mieter zu vermieten.
Nitz, Culmerstraße 20.
 Möbl. Zimmer sofort z. verm.
 Seglerstr. 6, III.

Eine Offiziersfamilie sucht sofort eine
Wohnung,
 9 bis 10 Zimmer mit Zubehör, Durschen und Fouragegefaß, Stallung für 3 Pferde, Wagenunterstellung. Auerbiedung im Thorer Hof abgeben.
 Wohnung möbl. oder unmöblirt zu vermieten Kasernenstr. 46.

Artushof.
 Freitag den 7. Dezember 1900:
I. Symphonie-Concert
 von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borecke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Stabshoboisten **W. Böhme.**

1. Ouverture „du Carnaval Romain“ Berlioz.
 2. Symphonie D-dur Lassen.
(Seiner Hoheit Georg II. gewidmet.)
Allegro con brio.
Andanto.
Presto.
Allegro con fuoco.
 3. Fantasie Hongroise (Cello-Solo) Grützmacher.
 4. Peer Cynt-Suite E. Grieg.
Morgenstimmung.
Ases Tod.
Anitras Tanz.
In der Halle des Bergkönigs.
 5. Rondo a. „Capriccio“ Beethoven.
(Die Wuth über einen verlorenen Groschen.)
Anfang präzise 8 Uhr.
- Karten à 1 Mk.** sind in der Buchhandlung von Walter Lambeck bis Freitag Abend 6 Uhr zu haben.
 An der Abendkasse 1,25 Mk., Stehplatz 75 Pf.

Dem Geburtstagskinde Herrn Wilezowski zum heutigen 70. Wiegenfeste ein
dreimal donnerndes Hoch!
 daß das Haus Waisenstr. Nr. 7 wickelt und wackelt, aber nicht umfällt.
 Moder, 6. Dezember 1900.
J. A. H. F. B. W.

Rathskeller Thorn.
Ernst Harwar,
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs.
 Heute, Donnerstag, 6. Dezember, von 6 Uhr abends ab:
Frische Wurst
 (eigenes Fabrikat).

Restaurant Altona.
 Kasernenstr. 46.
 Jeden Sonntag:
Familienzwänzchen
 wozu ergebenst einladet.
Otto Hoch.

Wiener Café, Mocker.
 Am Sonnabend den 8. d. Mts., abends:
Großes Rappensest
 und
Tanzzwänzchen.
 Es ladet freundlichst ein
Salzbrunn.
 Rappen im Wiener Café vorrätzig.
 Von 6 Uhr abends daselbst:
Flaki.

Goldener Löwe, Mocker.
 Sonnabend den 8. Dezember, abends 8 Uhr:
Große Wohlthätigkeits-Vorstellung zur Weihnachts-Bescherung bedürftiger Armen.
Concert, Spezialitäten-Vorstellung, Tanz.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 die Direktion.

Mein Saal
 ist zu Kaisergeburtstag noch zu vergeben.
Reichs-Adler, Moder.

Schloßlehrlinge
 können eintreten bei
R. Majowski, Fischerstr. 49.

Wäsche, schon gewaschen, wird sauber und billig geplättet bei
Fran Hanke, Tuchmacherstr. 10.

„Monopol“
 Wackpulver
 à 10 Pfg.
 (Besser als Vete.)
„Monopol“
 Vanillin-Zucker
 à 10 und 20 Pfg.
 (Besser als Vanille.)
„Monopol“
 Pudding-Pulver
 à 10, 15, 20 Pfg.
 unübertroffen. Qualitäten.
 Milbonfach bediente
 Recepte gratis.

Alleiniger Fabrikant:
H. Steeb, Würzburg.
 In Thorn zu haben bei:
Carl Matthes, Rob. Rütz, und Ad. Major, Drogerie.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1900							
Dezbr.	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1901	30	31					
Januar	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31		
Februar	3	4	5	6	7	8	9

Die afrikanischen Schutzgebiete.

Die endgiltige Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete für 1897/98 ist dem Reichstage zugegangen. Danach haben die Etatsüberschreitungen in den Ausgaben bei dem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet 956 000 Mk. betragen, wovon rund 73 500 Mk. durch Mehreinnahmen gedeckt sind. Der größte Theil der Mehrausgaben entfällt auf Gebäude- und Grundstücksunterhaltung und auf die Förderung der kulturellen Aufgaben des Schutzgebietes, so auf die Erweiterung der Versuchsstation Kwai, die Vornahme größerer Pflanzungsversuche auf der Tabakplantage Mokokoro und die Renanlage von zwei Versuchsstationen in Njiritini und Bagu behufs Begründung der im Schutzgebiete am häufigsten vorkommenden Viehkrankheiten. Im Schutzgebiete von Kamerun hat die Mehreinnahme 439 000 Mk., die Mehrausgabe 453 000 Mk. betragen, in Togo hat sich zu einer Mehrausgabe von 142 500 Mk. eine Mindereinnahme von 165 800 Mark gesellt, sodaß ein Fehlbetrag von 308 300 Mark herausgekommen ist. Den größten Fehlbetrag hat aber Südwestafrika aufzuweisen, und zwar in Höhe von 1,8 Millionen. Es stehen hier einer Mehreinnahme von nahezu 0,5 Millionen Mehrausgaben in Höhe von 2,3 Millionen gegenüber. Von den Mehrausgaben entfallen 1 Million auf sächliche und vermischte Ausgaben, die sich hauptsächlich infolge der Minderpest und des Feldzuges gegen die Swartboois gesteigert hatten und nahezu 1 Million auf die Fortführung der Eisenbahn und des Telegraphen von Swakopmund nach Windhoek. Die Fehlbeträge für Ostafrika, Togo und Südwestafrika von insgesamt 3 Millionen Mark sind unter den einmaligen Ausgaben der Kolonialverwaltung in den Etat des Auswärtigen Amtes für 1901 eingestellt.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sind plötzlich Burenkommandos in der Nähe von Ladysmith aufgetaucht. Das neuter'sche Bureau meldet vom 29. November aus Durban: Ein Kommando von 50 gut bewaffneten und berittlenen Buren erschien plötzlich in einem Ort in der Nähe von Ladysmith und plünderte denselben. Eine der von der Plünderung betroffenen Personen traf gestern in Ladysmith ein und berichtete, daß noch ein zweites, etwa gleich starkes Buren-

Verlobt.

Skizze von J. Wennerberg-Kennow. Aus dem Schwedischen von M. Hüttig.

Dort unten auf dem Eise in der stillen Nacht hatte sie ihm ihr Jawort gegeben, ohne Zögern, freimüthig und lieb. Sie wollte ihm nun angehören in Leid und Lust. Vor wenig Stunden war es gewesen, und noch war sein Innerstes erregt von den Zweifeln, die ihn erfüllt hatten.

Zwar, wenn er aufrichtig sein wollte, hatte er nie gegahelt, daß er ihr gleichgiltig sei, daß sie ihn abweisen würde, aber jetzt, da sein Schicksal entschieden war, kamen ihm gar wunderliche, unbegreifliche Gedanken.

Oft in stillen Stunden, da hatte ihm ein seltsames Glück vor der Seele geschwebt, da hatte er gerade sie als seine süße, kleine Braut gesehen, doch nun, wo sie es in Wirklichkeit war, kam er nicht zum völligen, reinen Genuß der extraräumlichen Seligkeit, und in der Freude über seine erwiderte Liebe (denn er liebte sie wahr und tief) wuchs ein Gefühl namenloser Verantwortlichkeit empor, vor der er zitterte und der er sich keineswegs gewachsen fühlte. Nicht Rechte allein hatte er mit ihrer Liebe übernommen, nein, auch Pflichten, die ihm riesengroß erschienen wollten. Und unverwundbar stand ihr Bild vor seiner Seele, wie er sie heute, auf dem Eise gesehen, mit diesem wechselnden Ausdruck in dem süßen Gesicht und dem lebhaften Blick dieser großen Augen, wie sie so sicher mit dem Stahl an den Füßchen und ohne jemals auszugleiten auf der spiegelglatten Fläche schwebte.

Wie reizend sie doch war, so schlant und fein und anmuthig! Und wie holdselig glücklich hatte sie ausgesehen!

Er hatte ihr die Gedanken aus der Seele gelesen — sie konnte sich doch nicht verstellen, an ihr war alles Sein, nichts Schein,

kommando in der Nachbarschaft aufgetaucht sei.

In Grahamstown im Süden der Kapkolonie waren am Dienstag früh dicht bei der Stadt die Telegraphendrähte durchschnitten.

Die letzte amtliche Verlustliste der Engländer zählt auf: 49 728 Tote, Verwundete und Gefangene. In dieser Aufstellung sind die Kranken in den Hospitälern nicht mit einbegriffen. Deren Zahl schwankt nach vorliegenden Angaben zwischen 40- und 55 000 Mann.

Die Londoner Abendblätter vom Mittwoch melden aus Pretoria vom 3. Dezember, es verlautet, daß die Kommandanten Erasmus und Wiljoen bei Bronkhorstspuit eingeschlossen seien.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom 5. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf v. Bülow, Graf v. Posadowsky.

Das Haus ist, besonders in der Mitte, gut besetzt. Auf der Tagesordnung steht die erste Verlesung des Antrages Lieber, betreffend die Freiheit der Religionsausübung.

Sofort nach Eintritt in die Tagesordnung verlangt und erhält das Wort Reichskanzler Graf Bülow: Obwohl sich die verbündeten Regierungen über gesetzgeberische Anträge aus dem Reichstage erst schlüssig zu machen pflegen, nachdem der Reichstag seinerseits Stellung genommen hat, halten sie es im vorliegenden Falle doch für notwendig, in einer so ernsten, das Gewissen des deutschen Volkes berührenden Frage sich alsbald auszusprechen. Sie haben die Ueberzeugung, daß die Gefühle, welche dem Antrage zu Grunde liegen, berechtigt sind, sehen sich jedoch außerstande, einem Antrage zuzustimmen, der die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der Bundesstaaten auf einem Gebiete beschränken will, das sie der Zukunft ihrer Landesgesetzgebung vorbehalten müssen. Meine Herren, die aus älterer Zeit überkommene Gesetzgebung dieses oder jenes Bundesstaates mag Vorschriften enthalten, die mit den in dem größten Theil des Reiches anerkannten Grundgesetzen freier Religionsausübung nicht überall im Einklang stehen. Wenn ich auch für meine Person hoffe, daß derartige landesgesetzliche Disparitäten verschwinden werden — ich bin durchaus für Gleichberechtigung der Religionsgemeinschaften —, so muß ich als Reichskanzler doch vor allem vor Augen halten, daß meine erste Aufgabe als Reichskanzler dahin geht, den bundesstaatlichen Charakter des Reiches und die Autonomie der Bundesglieder, soweit die Landesgesetzgebung dieselbe gewährleistet, nicht ohne willkürliche Zustimmung der Einzelstaaten beeinträchtigen zu lassen. (Beifall.) Darin wurzelt das Vertrauen, auf welches die Reichsgewalt bei den Bundesstaaten zählen muß. Dieses Vertrauen ungenügend und ungeschwächt zu erhalten, ist meine vornehmste Pflicht, und ich bin überzeugt, daß das hohe Haus mit mir in dieser Auffassung

übereinstimmen wird. (Erneuter Beifall.) Abg. Dr. Lieber (Ztr.): Die persönliche Erklärung des Reichskanzlers kann auch meine Partei billigen. Anders verhält es sich mit der Erklärung des Bundesrathes, der in diesem Falle, abweichend von seiner sonstigen Gesinnung, eine so auffällige Gile gehabt hat, daß er nicht einmal die Begründung unseres Antrages abgewartet hat. Wir sind aber so wenig verbohrt, daß wir schon froh sind, wenn der Bundesrath wenigstens überhaupt etwas sagt. (Beifall.) Wir hoffen, daß das hohe Haus uns Gelegenheit geben wird, in einer Kommission die Einzelheiten der Beschwärden in bezug auf die Religionsausübung darzulegen. Redner weist dann darauf hin, wie zu solcher Beschwärden Anlaß ihn den letzten Jahren namentlich in Mecklenburg, Braunschweig und Sachsen gegeben sei. Der vorliegende Antrag wolle ja nichts anderes, als was reichsgesetzlich für die Schutzgebiete festgelegt sei. Dort sei volle Religionsfreiheit zugelassen, dagegen nicht überall im Reiche selbst. Das sei beachtend. Seine Partei wolle die Staatskirchenhoheit überall da beseitigen, wo sie die Vereinbarkeit einschränke! Wüßten müßte er sich über das kurze Gedächtniß, mit welchem bei uns Einwände über Unzuständigkeit der Reichsgesetzgebung auf diesem Gebiete erhoben werden. Sei ja doch schon 1889 ein Gesetz gemacht worden, betr. Unabhängigkeit der staatsbürgerlichen Rechte von der Konfession! Und nun gar das Scheiterngeheiß! Wer so mit rauher Hand eingegriffen habe, der dürfe doch heute nicht sagen, das Reich sei nicht zuständig auf diesem Gebiete, wo es sich um Schatz der Religionsausübung handle. Wer schon so munter auf diesem Gebiete im Reiche gearbeitet habe, der komme heute zu spät, wenn er dem Reiche die Zuständigkeit abspreche. (Beifall im Centrum.) Nach Jahrhunderte langen Kämpfen, bemerkt Redner weiter, sind wir endlich soweit, daß wir die bürgerliche, staatsbürgerliche Gleichberechtigung aller Konfessionen als die einzig richtige Grundlage anerkennen, — auch unsererseits. Ich denke dabei allerdings nicht an die dogmatische Toleranz. Aber diese besteht ja auch bei den Sozialdemokraten nicht! Aber in der staatsbürgerlichen Toleranz glauben wir uns mit Ihnun allen zusammenfinden zu können. (Beifall im Centrum.) Abg. Graf Stolberg (Konf.): Wir theilen die staatsrechtlichen Bedenken des Reichskanzlers. Und wir wollen in die Kompetenz der einzelnen Bundesstaaten nicht eingegriffen wissen. Aber da es doch fruchtlos ist, ob dieses Bedenken sich gegen alle Punkte des Antrages richtet, und da eine große Partei die kommissarische Verabhandlung wünscht, so stimmen wir dieser zu. Abg. von Bollmar-München (sozdem.) weist darauf hin, daß das Centrum in den Kämpfen der Vergangenheit, auf welche Lieber einen Rückblick geworfen habe, ganz allein geblieben wäre, wenn ihm nicht die Sozialdemokratie helfend zur Seite gestanden hätte. (Beifall.) Die Gründe gegen vorliegenden Antrag, welche Lieber jetzt zurückweise, nämlich den angeblichen Eingriff in die Kompetenz der Einzelstaaten, seien übrigens vom Centrum sehr oft gegen sozialdemokratische Anträge geltend gemacht worden. Was Lieber heute darlegt, sehe außerdem ganz im Widerspruch zu dem sonstigen Verhalten des Centrums: sonst sei das Centrum stets sehr föderativ, heute dagegen für sehr weitgehende Reichskompetenz. Nach der

die er sonst nicht dachte, Kleinigkeiten, nicht der Rede werth und doch — —!

Jetzt stand er vor dem Bücherbrett dort in der Ecke, und darauf machte sich ihm ein Buch bemerkbar, ein unscheinbares, altes, kleines Buch, — warum denn gerade heute? — Seiner Mutter Bibel, die er einst auf der Schwelle seiner Kindheit als Konfirmationsgeschenk erhielt. Sein Blick sog sich daran fest, — wie lange schon hatte er das Buch vergessen, dicke Staub lag jetzt darauf. Sein Arm streckte sich aus, er nahm das Buch mit einer fast feierlichen Bewegung vom Brett herab in die Hand, und langsam, ernstes Auges wischte er mit einem Tuch den Staub fort, und ein altes vergilbtes Bild fiel auf den Teppich nieder.

Er blickte sich und hob es auf, es suchte in seinen düstern Zügen — auch das hatte er längst vergessen — seiner Mutter Bild. Es stellte seine Mutter als glückselige, junge Braut dar. Lange, lange Jahre schon ruhte sie nun in der kühlen Erde, aber es flog ein Zittern durch seinen Körper, als er jetzt dieses lebensfrische junge Gesicht erblickte; er vermehrte noch ihre Stimme zu hören, wie sie zu ihm gesprochen an dem letzten Abend ihres Lebens!

„Werde, bleibe gut um Deiner Mutter willen und um derentwillen, die Du dereinst zur Braut erwählen wirst.“

Hatte er denn dieses, ihr letztes Gebot erfüllt?

Es stieg ihm heiß vom Herzen herauf, wie leises Weh, daß er hätte weinen mögen — aber Thränen hatte er schon längst nicht mehr.

Er schob das Bildchen wieder zwischen die Blätter, stellte das Buch an seinen Platz zurück und schritt, in finstern Sinnen verloren, im Zimmer auf und ab. Er stellte sich ans Fenster, und sein Blick fiel auf die Thür jenes feinen Restaurants, durch die er jahrelang aus und ein ging; in jenen Räumen war er bekannt, dort kannte er

katholisch-kirchlichen Auffassung giebt es bekanntlich eine sittliche „Freiheit“ gegenüber den dogmatisch anerkannten „Wahrheiten“ überhaupt nicht. Er berufe sich da, um keinen Zweifel zu lassen, auf Kardinal Serenrother. (Beifall.) Die Kirche wolle nicht nur dogmatische Intoleranz, sondern bekanntlich auch politische Intoleranz! Wo sie auch politisch tolerant sei, sei ihr das von den Umständen aufgezwungen. Als Minorität fordern die Ultramontanen Toleranz, als Majorität denken sie nicht daran, der Majorität das gleiche zu bewilligen. Vorliegenden Antrag stelle das Centrum nur nothgedrungen, als konfessionelle Milderheit. Die Sozialdemokratie dagegen sei grundsätzlich für volle Glaubensfreiheit und meine, daß die Religion und was drum und dran hänge, völlig dem einzelnen überlassen sei. Seine Freunde seien auch gegen das Scheiterngeheiß. Thatsächlich werde aber der ganze Toleranzgedanke des § 1 durchbrochen durch die Beschränkung des Antrages auf die „anerkannten“ Religions-Gesellschaften. Er kündigte schon jetzt einen Antrag an auf Streichung des Wortes „anerkannt“. Abg. Wassermann (natlib.): Wir werden den Antrag rein sachlich beurtheilen. Und wir wollen keine neuen Kämpfe entfesseln, wir wollen den Frieden. Ob der Antrag in allen seinen Theilen dem Frieden dient, wird ja in der Kommission zu untersuchen sein. Der vom Centrum proklamirte Grundgedanke der Gleichberechtigung der Konfessionen ist gewiß sehr schön, aber wir wollen hoffen, daß den Buren, die wir in diesem Centrumsantrage sehen, auch der politische Katholizismus anderer Länder von vorwiegend katholischem Charakter folgt. Wir müssen jedenfalls darauf bestehen, daß die Religionsfreiheit nicht bloß den Mitbürgern „anerkannter“ Gesellschaften gewährleistet wird. Solange die Religionsgemeinschaften Korporationen mit staatlichen Vorrechten und Unterstellungen sind, solange können wir sie auch nicht — wie das Herr v. Bollmar will — als bloße Vereine mit voller Freiheit ansehen bezw. zu solchen Vereinen herabdrücken. Auch § 7 Abs. 2 können wir nicht billigen, wonach die Landesregierungen nicht mehr in der Lage sein sollen, selbst auswärtige Religionsdiener in ihrer Thätigkeit zu beschränken. Abg. Richter (frei. Vp.): Es ist ja gewiß ein erfreulicher Fortschritt, daß der Bundesrath so früh zu einem Initiativantrage Stellung nimmt. Als die Stimmplätze des Präsidenten verblühten, daß der Reichskanzler sprechen wolle, da dachte ich, er würde das Wort nehmen zur Entschuldigun des Verhaltens der Reichsregierung gegenüber dem Präsidenten Krüger. Mit der Kommissionsberatung erklärt Redner sich einverstanden, der Antrag gehe ihm jedoch nicht weit genug. Abg. Fürst Radziwill (Pole) begrüßt den Antrag als ein Postulat der Gerechtigkeit. Wie das deutsche Reich durch das Bürgerliche Gesetzbuch ein einheitliches Recht geschaffen habe, so möge es auch auf religiösem Gebiete die Einheitlichkeit herstellen. Redner bemerkt die Gelegenheit, auf die bestehenden Zustände in den polnischen Landestheilen hinzuweisen. Staatssekretär Graf Posadowsky weist es entschieden zurück, daß die Regierung irgendwie die legitime Verbindung zwischen der katholischen Kirche im Posenischen und ihrem geistlichen Oberhaupt stören wolle. Die Vorwürfe gegen die Regierung zurückzuweisen, überlasse er dem preussischen Kultus-

selber alle Winkel und Ecken — und die gab es dort in reicher Menge.

Als er sich des anderen Tages an seinem „Stammtisch“ niederließ, geschah es mit einem Gefühl der Erleichterung bei dem Gedanken, daß das Alte nun vergehen und ein Neues beginnen müßte. Müde und abgesehen blickte er aus den Augen, die Gedanken hatten sich hinter seiner Stirn gejagt, schlaflos hatte er die Nacht verbracht und hatte kein Winkelchen finden können, wo er vor den Qualgeistern hätte Ruhe erlangt.

Wiel Zeit zum Frühstück ließ er sich heute nicht, und die feiche Kellnerin, die mehrmals den Kopf durch die Thür steckte, war sehr enttäuscht, als er ohne den üblichen herzinnigen Morgengruß fortging — er verließ sie, ohne ihr wie sonst die Hand zu drücken.

Was mochte dem wohl heute durch den Sinn gehen? — Sie wunderte sich und klopfte leis ans Fenster an, um sich ihm in Erinnerung zu bringen, als er vorüberging.

Er blickte empor, aber als er diesen verschlafenen, übernachtigen Augen begegnete, als er den wohlfrischten, rothblonden Kopf sah, wandte er rasch das Haupt und schritt hastig weiter, ein plötzliches Gefühl des Widerwillens nieder kämpfend.

Nach einigen Monaten wurde das erste Aufgebot von der Kanzel verlesen. Auf was brachten sie beide denn noch zu warten? — Er war vermögend genug, konnte schon selber das Nestchen einrichten.

Je weiter die Zeit schritt, je mehr sehnte er sich nach einem eigenen Heim, ja, es gefiel ihm garnicht mehr so recht in seiner netten Junggesellenwohnung, wo ihm doch so lange Jahre wohl gewesen war.

Und wie er seine kleine, süße Braut so ehlich liebte, er, der stets so frank und frei behauptet hatte, daß er sich nie verlieben könnte! Gott weiß, wie es schließlich zugegangen war, daß es mit ihm so weit gekommen.

minister. Im übrigen habe die Regierung für den Frieden in jener Provinz zu sorgen und dafür, daß dieselbe ihren Aufgaben im Rahmen der gesamtstaatlichen Verwaltung gerecht werde. Abg. N. L. (Freif. Bg.) spricht die Zustimmung seiner Freunde zur Kommissionsberatung aus. Abg. Dr. Stöckmann (Freikons.) meint, daß man dem Grundgedanken des Antrages wohl zustimmen könne, wenngleich es eigentümlich sei, daß ihn das Zentrum einbringe. Für uns ist aber das wichtigere die staatsrechtliche und die nationale Seite des Antrages. Mit diesem Antrage würde das Zentrum mit einem Schlage alles erreichen, was es seit Jahren im preussischen Abgeordnetenhaus vergeblich erkämpft. Wenn der Antrag Gesetz würde, so würde er einen großen Eingriff in die Staatshoheitsrechte der Einzelstaaten bedeuten; schon aus diesem Grunde können wir dem Antrage nicht zustimmen. Aber dies Gesetz würde dem Zentrum viel mehr gewähren, als es den Ausschüssen hat, es würde die aufgehobenen Paragraphen der Verfassung indirekt wiederherstellen, es würde die Wiederzulassung der Jesuiten gestatten, es würde überhaupt eine Gefahr für den religiösen Frieden sein. Einer Kommissionsberatung wollte sich keine Partei trotzdem nicht widersetzen. Abg. B. (Ztr.) stellt an verschiedenen Einzelstellen fest, daß eine Veränderung der Gesetzgebung, wie sie der Zentrumsantrag verlangt, durchaus notwendig sei. Die Gesetzgebung der deutschen Einzelstaaten lasse sehr häufig die Forderung der Parität zwischen den Konfessionen vermissen. Die Bundesbevollmächtigten für Sachsen und Mecklenburg, Graf Hohenthal und v. Dörge, treten den Angaben des Vorredners in einzelnen entgegen und legen dar, daß den Bedürfnissen der katholischen Bevölkerung in den von ihnen vertretenen Ländern Rechnung getragen ist, sodaß es dazu eines Einschreitens des Reiches nicht bedarf. Danach schloß die Beratung. Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Fortsetzung der Besprechung der Interpellation betreffend Kohlennot. — Schluß 7 Uhr.

Die „Berl. Korresp.“ über die polnische Gefahr.

In Fortsetzung ihrer Betrachtungen über die polnische Gefahr beschäftigt die illustrierte „Berliner Korrespondenz“ sich in einem dritten Artikel mit dem polnischen Vereinswesen und der polnischen Presse. Was speziell polnisches Vereinswesen anlangt, so sind für Ende 1898 im ganzen 894 polnische Vereine mehr oder weniger politischen Charakters mit rund 82000 Mitgliedern verzeichnet worden. Indessen geben diese Zahlen von der wirklichen Bedeutung des polnischen Vereinslebens keine auch nur annähernd ausreichende Vorstellung. Als statutenmäßiger Zweck der Vereine ist immer nur religiöse Erbauung, Geselligkeit, Pflege guter Sitte, meist auch Kampf gegen die Sozialdemokratie, oder Vertretung einzelner Berufsarten, wie Landwirtschaft, Industrie, Handel, angegeben. Nur selten findet sich als Zweckbestimmung die Pflege polnischer Sprache und nur ganz vereinzelt diejenige polnischen Wesens und polnischer Sitte aufgeführt. Erst im laufenden Jahre z. B. ist es anlässlich eines einzelnen Streitfalles gelungen, eine gerichtliche Anerkennung des politischen Charakters der sogenannten Sokol-(Turn-)Vereine zu erlangen, was für deren politische Behandlung nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes von Bedeutung ist. Gleichwohl ist nicht daran zu zweifeln, daß abgesehen von einer geringen Zahl ausschließlich religiöser und Berufsvereine, die Gesamtheit der polnischen Vereine nichts anderes ist als eine gewaltige national-politische Kampfsorganisation, die, unterstützt durch eine gesinnungsverwandte und hochentwickelte Presse, keinen anderen Zweck verfolgt, als die Sammlung der polnischen Volksgenossen, ihre

Etwas vom Anzeigendeutsch und ähnliches.

Im Schaufenster eines Schuhwarenladens in einer größeren Stadt Mitteldeutschlands prangte vor einiger Zeit das geheimnisvolle Wort Chebro. Es sollte offenbar zum Anlocken der Kunden dienen, aber wieviele oder wie wenige von den Vorübergehenden mögen den dunklen Sinn dieses fremden Ausdrucks enträtselt haben? Das wird auch dem Ladeninhaber vermutlich nicht zweifelhaft gewesen sein; wenn er sich also trotzdem des Wortes bediente, so konnte es nur sein, weil er sich dadurch ein besonderes Ansehen geben wollte, als könnte es ihm auf eine Handvoll fremder Wörter aus allen möglichen Sprachen nicht ankommen, und weil er eben durch das Rätselhafte des Ausdrucks den Glauben erwecken wollte, daß etwas ganz besonderes damit gemeint wäre, an dem man als gebildeter Mensch nicht vorübergehen dürfte, ohne einen Versuch damit zu machen. Und was war schließlich das große Geheimnis? Ein böser Sprachverleerer hatte die Dreistigkeit, dem Manne seinen Spatz zu verderben, und nach einigen Tagen erschien in dem Schaufenster statt des Schildes mit der rätselhaften Aufschrift ein deutliches, deutsches mit den harmlosen Worten: „Echt Ziegenleder.“ Wenn also vorher französisch sein sollte, dann hätte es richtigerweise wenigstens chevreaux heißen müssen.

Das ist ein Beispiel für viele, wie das Fremdländische einer seltsamen Vorliebe begehrt, zugleich aber auch dafür, daß es auch ohne Fremdwörter geht, und daß der oft gehörte Einwand, technische und Fachausdrücke könne man nicht vermeiden, allgemeine Gültigkeit nicht beanspruchen kann. Im Verkehr mit der Kunde ist ein Festhalten an den Fremdwörtern gewiß nicht zweckmäßig. Denn wer wollte wohl etwas kaufen, von dem er nicht einmal den Namen versteht? Und die Leute werden wohl

strenge Abschließung von ihrer nichtpolnischen Umgebung, die Bedrückung ihres nationalpolnischen Bewußtseins, die Vorgankelung glänzender Bilder ehemaliger polnischer Größe, die Schürung der Unzufriedenheit mit der (preussischen oder deutschen) „Fremdherrschaft“ und die Erweckung und Belebung der Hoffnung auf eine schnell herannahende bessere nationale Zukunft. In den letzten Jahren, seit dem sogenannten „Welpliner Kongreß“ von 1894, hat sich das polnische Vereinswesen ganz besonders lebhaft entwickelt. Die „Berliner Korrespondenz“ giebt weiter eine Reihe Auszüge aus der polnischen Presse, um das Endziel der polnischen Agitation zu kennzeichnen und bemerkt dazu: „Diese Aufzählungen geben den Grundton an, auf welchen die Gesamtheit der Polenpresse gestimmt ist. Immer mehr muß sich die Ueberzeugung festigen, daß in der polnischen Presse und im polnischen Vereinswesen eine Organisation vorhanden ist, die entschlossen und bewußt unserm Vaterlande und Volke in unversöhnlicher Feindschaft gegenübersteht.“

Provinzialnachrichten.

Berlin, 2. Dezember. (Verschiedenes.) Die Arbeiter Dublinowstkrische Geleute hier selbst begaben sich vor einigen Tagen vormittags 9 Uhr zur Arbeit und liegen in ihrer Wohnung ein 5-jähriges und ein 2-jähriges Kind an. Wie sie mittags nach Hause kamen, fanden sie das jüngste Kind mit schrecklichen Brandwunden bedeckt in der Wohnung vor. Die Gardinen am Fenster waren total verbrannt, und an diesen hatten sich auch die Kleider der Kinder entzündet. Sowie festgestellt werden konnte, hatte das älteste Kind mit Streichhölzern gespielt, diese entzündet und damit dann die Fenstergardinen in Brand gesetzt. Das verunglückte Kind erlag vorgestern seinen Brandwunden. — Wie gefährlich es ist, Schußwaffen an Kinder zu verkaufen, lehrte folgender Vorfall: Vor einigen Tagen kam die Verkäuferin Böttcher vom hiesigen Abbau zur Stadt. Um Eingänge zur Stadt wurde sie von dem Schuljungen Jilinski mit einem Revolverbesitz angehalten. Das Geschick drang in die rechte Hüfte, und mußte der Arzt in Anspruch genommen werden, der einen operativen Eingriff vorzunehmen hatte. — Der Kaufmann Heinrich Morand hat von Herrn Duasch ein Grundstück in der Nähe des Elektrizitätswerks gekauft und wird hierauf eine große Dampfsmühle bauen.

Danzig, 4. Dezember. (Westpreussische Landwirtschaftskammer.) Die Verhandlungen der Herbst-Versammlungen der westpreussischen Landwirtschaftskammer begannen gestern zunächst mit der Sitzung des Ausschusses für Vereinswesen unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn v. Oldenburg-Samschan. Als Vertreter der Staatsbehörde wohnten die Herren Oberpräsident v. Gölzer, Regierungspräsident v. Holweide, Regierungsrath Busenitz der Versammlung bei. Bei dem Festmahle am Montag brachte Herr Oberpräsident v. Gölzer das Hoch auf den Kaiser aus. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Herr v. Oldenburg feierte Herrn v. Gölzer als hochverdienten langjährigen Beamten, unter dessen Leitung unsere Provinz am besten geborgen sei, besonders aber als edlen, hochgeachteten Menschen, der warm mitführend alles mit allen gleichsam miterlebe und allen gleich nahe stände. Eine tiefe Bewegung erfaßte die Anwesenden, als Herr v. Gölzer sich erhob und thranenreichen Auges Herrn v. Oldenburg umarmte. Das Hoch auf den Vorsitzenden brachte Herr Amtsrath Kersch-Althausen aus. In der Hauptversammlung der Kammer wurde die Rechnung für 1900 entlastet. Die Einnahmen betragen 247075 Mk., die Ausgaben 221191 Mk., sodaß noch ein Bestand von 25884 Mk. bleibt. Der Etat für 1901 wurde auf 243231 Mk. gegen 239757 Mk. im laufenden Jahre angenommen.

Königsberg, 3. Dezember. (Verschiedenes.) Die Kaiserin von Rußland ist heute mittags mit der Ostbahn hier durchgefahren. Ein besonderer Empfang bei dem Aufenthalte hat nicht stattgefunden. — Die Bewegungen um die neu zu bejegende Bürgermeisterstelle sind nicht sehr zahlreich. Von den besoldeten Mitgliedern des Königs-

auch nicht so dick gefast sein, die im Speisehaus auf der Karte ein Gericht mit pompöser französischer Bezeichnung finden und es bestellen, lediglich der Wissenschaft halber, um dann beim Gemisse mit Schrecken inne zu werden, daß es ausgekochtes Rindfleisch mit einer mumbällischen Sauce sei.

Vielleicht aber gilt es noch immer für guten Ton, dem laufenden Publikum durch reichliche Anwendung französischer und englischer Brocken seine Ueberlegenheit kund zu thun. Das wenigstens scheint die Absicht eines Seidenhändlers in Döppel zu beweisen, die in 4 Druckzeilen neben 5 deutschen Worten 24 französische enthält. Und das sollte meinen wahrscheinlich die jungen Leute eines großen handelsmäßigen Geschäfts, wenn sie den deutschen Frauen, die nach „Gekreißel“ oder „gewürfeltem“ Stoffmustern fragen, mit mildem Lächeln und nachschichtigem Eingehen auf ihre Unwissenheit ohne Besinnen bereitwillig die vornehmen französischen Ausdrücke zur Verfügung stellen. Schemen wenigstens liegt darin, und ebenso auch in den Anzeigen berühmter Pianoforte- und Clavierfabrikanter, die sie als „Faktour de Pianos“, „Fabrikant de Claviers“ und dgl. mit noch weiteren französischen Anweisungen vorstellen, während sie doch in den guten deutschen Städten Berlin, Stettin, Liegnitz und Posen wohnen.

Über: Warum in die Ferne schweifen?

Steh, das Gute liegt so nah! Zu vollständig fremdsprachigen Anzeigen haben wir es in unseren thüringischen Zeitungen allerdings noch nicht gebracht; bei dem gefundenen Sinne unserer Handelnden und gewerbetreibenden Bevölkerung ist das auch für die Zukunft nicht zu befehlen. Hat doch auch der deutsche Sprachverein hier am Orte gerade in kaufmännischen Kreisen vielfach einen günstigen Boden für seine auf die Reinheit und Schönheit des Sprachgebrauchs gerichteten Bestrebungen gefunden. Und doch ließe sich aus den in Anzeigen noch ver-

berger Magistrats haben sich zwei um die Stelle beworben. — Archivrat Dr. Joachim hat einen Ruf als Chef des preussischen historischen Instituts in Rom zum 1. Oktober 1901 angenommen. — Herr Musikdirektor Professor Robert Schwalbe bezieht in diesen Tagen sein 25-jähriges Jubiläum als Dirigent des Sängervereins, der aus diesem Anlaß am Montag den 10. Dezember ein Festkonzert im Bränsaal veranstaltet. — Der von den hiesigen und einigen auswärtigen Brauereien geschlossene Ring ist gebildet, um die Bierpreise in die Höhe zu treiben und den den Restaurateuren und sonstigen Wiederverkäufern bisher gewährten Rabatt von 8 Proz. künftighin in Wegfall kommen zu lassen. Der Verein der Kolonialwarenhändler hat beschlossen, um den Ring zu brechen, von der größten der hiesigen Brauereien, der Brauerei Bonartha, kein Bier mehr zu beziehen, und die drei Gauwirtschaftsvereinigungen wollen sich diesem Vorhaben anschließen und ihren Bedarf von auswärtigen Brauereien, die dem Ring nicht angehören, zu decken versuchen.

Dittow, 2. Dezember. (Vor dem hiesigen Schwurgericht) wurde in dreitägiger Verhandlung gegen fünf Personen aus Hamburg verhandelt. Der Hauptangeklagte war der 40 Jahre alte, bereits mit vier Jahren Zuchthaus bestrafte Seemann Paul Kaczmarek; neben ihm saßen die Dokthändler Wilhelm Brätkopp'schen Geleute, ferner die Witwe Olga Bakernaf und der Dokthändler Salomon Sndhain aus Hamburg. In der Nacht zum 1. Mai d. Js. wurde mittelst Einbruchs die katholische Kirche zu Rogaschke bei Schiltberg völlig ausgeraubt und niedergebrannt, ferner wurde in der Nacht zum 3. Mai auch die katholische Kirche zu Nitzhorn bei Remben mittelst Einbruchs beschlagnahmt, und es wurde auch hier versucht, die Kirche einzuzündern, was aber nicht gelang. Die anderen Angeklagten sind beschuldigt, den Kaczmarek begünstigt zu haben, indem sie ihm bei dem Verbergen der gestohlenen werthvollen Kirchengüter, die er nach Hamburg geschickt hatte, behilflich waren. Der Gemeinde zu Rogaschke ist durch dieses Verbrechen ein Schaden von etwa 50000 Mk. entstanden. Die in Nitzhorn geraubten Geräte hatten einen Werth von 15000 Mk. Beiden Sanstuhnungen in Hamburg wurden schließlich sämtliche Geräte gefunden, und sämtliche Verdächtigen wurden verhaftet. Kaczmarek, der anfänglich alles hartnäckig leugnete und mit aller Entschiedenheit bestritt, f. z. von Hamburg abweisend geweisen zu sein, giebt jetzt an, in Rogaschke, seiner Heimat, gewesen zu sein, will aber in keinem Falle mit den ihm zur Last gelegten Verbrechen in Zusammenhang stehen. Nach dem Geständnis der Angeklagten Bakernaf hat er aber dieser vorgerebet, er werde sie heirathen, vorher aber in seine Heimat reisen, die Kirchen verbarren, um aus dem Erlös der gestohlenen Schätze mit ihr ein sorgenfreies Leben zu führen. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld sämtlicher Angeklagten, und das Urtheil lautete gegen Kaczmarek auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen die Bakernaf wegen Begünstigung auf ein Jahr Gefängnis, gegen die Brätkopp'schen Geleute auf zwei Monate und gegen Sndhain auf einen Monat Gefängnis.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 7. Dezember 1784, vor 116 Jahren, wurde zu Grünberg in Schleien der Geschichtsschreiber Karl Adolf Menzel geboren. Außer anderen Werken ist namentlich seine warmstimmig geschriebene Geschichte der Deutschen beliebt und verbreitet. Er starb am 19. August 1855 in Breslau.

Thorn, 6. Dezember 1900. (Personalien bei der Danberverwaltung.) Der Bankbesitzer Bruno Blamann aus Grandenz ist zum Regierungs-Bauführer des Hochbauamtes ernannt worden. — (Die Norddeutsche Kreditanstalt) schätzt ihre diesjährige Dividende auf mindestens 7 $\frac{1}{2}$ Proz. auf das Gesamtkapital von 10 Millionen Mark, gegen 8 $\frac{1}{2}$ Proz. auf 7 Millionen Mark im Vorjahre.

(Westpreussische Heerbuchgesellschaft.) Am Donnerstag den 20. Dezember vormittags 11 Uhr findet in Marienburg im Gesellschaftshause eine Vorstandssitzung, um 12 Uhr die Generalversammlung der westpreussischen Heerbuchgesellschaft mit folgender Tagesordnung statt: 1. Auktion in Marienburg Frühjahr 1901; 2. Vorschlag zur Wahl der Bullenankaufskommission; 3. Wahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder und wendeten Fremdwörtern leicht ein ansehnlicher Anlaß in der fremden Sprache zusammenzubauen. Für heute nur eine kleine Blumenlese daraus, die drei auf einander folgenden Zeitungsnummern entnommen, also die Ueberschrift tragen könnte: „Was in einer halben Woche geleistet wird.“

Da liegen manche Wohnungen noch immer vis-à-vis statt gegenüber, die Häuser haben Etagen statt Stockwerke, der deutsche Flur poßt in die vornehm ausgestatteten Räume nicht hinein, es muß ein Entree sein, auch hat das Gebäude beileibe keinen Hausflur oder Winterr, sondern einen Portier. Wer nicht französisch lesen kann, kommt dabei leicht mit seiner Naturgeschichte in Zwiebeln und ist zu fragen versucht, was denn das für ein Thier sei. Natürlich vermehren sich die Zimmer leichter, wenn sie nicht einen besonderen, sondern einen separaten Eingang haben. Und noch besser ist für die zukünftigen Winter gejagt in den Wohnungen, die „renovirt“ sind, als wenn „renovirt“ nicht schon „erneuert“ oder „neu hergeleitet“ hieße.

Auch für die weiteren Bedürfnisse der Leser ist mit fremdsprachlicher Höflichkeit gesorgt. Die „Spezialgeschäfte in den betr. Branchen“ lassen nicht nichts im Stiche. Komplette Wohnungseinrichtungen sind zu bewundern und zu kaufen, a parte Neuheiten, an anderer Stelle neneise Genres genannt und zwar vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, werden offerirt. Natürlich alles in den besten Qualitäten oder mit der Versicherung, daß die Dualitäten jeder auswärtigen Konkurrenz begeben. Wer den Weg in die Geschäfte zunächst nicht oder von auswärts beziehen will, erhält den Preis konstant gratis und franko zugesandt. Daß solide Preise und konstante Teilzahlungen versprochen werden, versteht sich. Die „brennende“ Frage der kalten Jahreszeit, der Deang der Kohlen, drängt sich jetzt in den Tagen der Kohlennot mit doppelter Wichtigkeit

der Kassenrevisionen; 4. Bericht über die Versammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin und Beschlußfassung über die Beschickung der Ausstellung in Halle a. Saale, sowie Mittheilung der von der Gesellschaft gestellten Anträge bei der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für die Februar-Sitzung; 5. Mittheilungen über Herausgabe des Heerbuches Band III Anhang und Band IV.

(Der deutsche Ostmarkenverein) hält am Sonntag den 9. d. Mts. in Danzig eine Versammlung sämtlicher Ortsgruppen ab zwecks Beschlußfassung über die Ausföhrung einer Bismarck-Gedenkfahrt auf dem Thurmberge bei Rarthaus. Dieser Gedanke ist von der Ortsgruppe in Berent ausgegangen. Die Marienburger Ortsgruppe hat zu dem Zwecke 120 Mk. gestiftet.

(Die Giltigkeit) der bei der Güterabfertigungsstelle Thorn hinterlegten Vollmachten und Erklärungen — auch die der Selbstholer — über Abfertigung und Abholung der Güter und Anfertigung ist verwaltungsseitig auf das laufende Jahr beschränkt, sofern nicht die Vollmachtgeber bis zum 16. Dezember d. Js. der Güterabfertigungsstelle Thorn eine schriftliche Erklärung einreichen, nach welcher die erteilten Vollmachten und Erklärungen auch für das kommende Jahr Gültigkeit behalten sollen. Damit durch die Unterlassung dieser Erklärung die z. B. übergebenen Vollmachten und Erklärungen mit Ablauf dieses Jahres nicht ihre Gültigkeit verlieren, sei hiermit auf rechtzeitige Abgabe der erforderlichen Erklärungen aufmerksam gemacht.

l. Schirps, 5. Dezember. (Bienenzuchtverein Schirps und Umgebung.) Eine Versammlung findet am Sonntag den 9. Dezember nachmittags 2 Uhr im Vereinslokale des Herrn Gasthofbesizers Blahn in Schirps statt. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge pro 1901. 2. Vortrag: Welche theoretisch-praktischen Kenntnisse hat der Anfänger sich anzueignen, um ein mit Erfolg die Bienenzucht zu betreiben? Referent: Herr Lehrer Sternberg. 3. Verlosung zweier neuen Mobilbänken mit Zubehör, hergestellt vom Volkereiverwalter Herrn Voldt-Gre-Nisan (Vereinsmitglied). 4. Revision des Vereinsstatuts, eventuell Ergänzung einiger Paragraphen derselben auf Grund des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches. 5. Besprechung einiger Vereinsangelegenheiten. 6. Rückgabe der Kunstwabenbesitzer.

Prozess Sternberg.

In der Sternberg-Affäre veröffentlicht die „Staatsb.-Ztg.“ folgenden vom 29. Juni 1900 datirten Brief des Fräulein Blatho an Herrn Arndt: „Können Sie morgen früh ermitteln, ob Herr F. B. einen folgender Reichsgerichtsräte kennt und mir eventuell eine Empfehlung an einen derselben mittheilt: Wolf, v. Willow, Schmalz, Wöttrich, Hosten, Müllner, Dummreicher, Peters. — Mir sind Reize besen für eine Unterredung 2 Wille zugeeant.“ Daß Frä. Blatho die Namen der betreffenden Reichsgerichtsräte sich verschafft und Herrn Arndt mitgetheilt hat, ist von Rechtsanwalt Werthauer bereits am Sonntage vor Gericht zugegeben worden. Die „Staatsb.-Ztg.“ fragt, wie es sich zusammenreime, daß Frä. Blatho aus reiner Dankbarkeit für Sternberg gearbeitet haben will und doch laut obigen Briefe allein für die Reise 2000 Mk. zugeeant erhalten hat. Das Blatt will außerdem, wenn möglich, den urchündlichen Beweis dafür antreten, daß nicht Herr Arndt die Initiative bei dem gansen Unternehmen ergriffen habe, wie Rechtsanwalt Werthauer behauptet hatte.

In der Dienstagssitzung erklärte Staatsanwalt Brant, er habe sich im Ausbruch vergiffen, als er vor einigen Tagen sagte, Rechtsanwalt Dr. Halpert habe sich sein schwarzes Ehrenkleid beschmußt, es habe ihm fern gelegen, ihn persönlich zu belästigen. Beugni Glerit widerrißt ihre letzte Aussage und erklärt, sie könne Sternberg nicht, sie habe mit ihm nichts zu thun gehabt. Ferner werden bezüglich der Enthüllungen der „Staatsb.-Ztg.“ vernommen Rechtsanwalt Werthauer, Kaufmann Arndt und Frä. Blatho. Letztere erklärt, daß sie niemals Geld von Lubba empfangen hat. Sie ist eine alte Freundin der Familie Sternberg und hat mit Arndt geschäftlich zu thun gehabt, der ihr erzählt hat, daß er mit dem Bankier Behrens befreundet sei, der eventuell ein Gnaden-gesuch beschreiben könne. Darauf habe sie Arndt mit Lubba zusammen gebracht; dem Arndt sei eine Zusage von 50000 Mk. gemacht worden für den Fall eines glücklichen Erfolges. Sie, die Beugni, sei auch in dieser Angelegenheit im Bureau des Rechtsanwalts Werthauer gewesen, aber grob an-

anf. Wenn wollte da nicht das Herz warm werden, wenn ex prima oberlich Würfeltohle angezeigt findet? Aber noch mehr nach der lateinischen Schlußwort klingt die Anpreisung von prima- sowie secondastück- und Würfeltohlen. Was im einzelnen nach Gewicht erkanden wird, das erhält seinen Preis pro Pfund oder per Zentner. Ja dieses wahrhaftige Allerweltswort pro oder per muß auch noch bei Zeitbestimmungen herhalten, wenn etwas per sofort oder per 1. April gesucht wird. Wer schlan ist und nicht weiß, ob er pro oder per schreiben soll (in Wahrheit bedeuten beide Wörter, das eine aus dem Lateinischen, das andere italienisch, genau dasselbe), der schreibt pr. Und doch wäre es so leicht, ganz darüber hinwegzukommen, wenn man es einfach fortließ. Dasselbe gilt von dem ebenso oft gebrauchten &. Da kostet eine Flüssigkeit & Glas so und so viele Pfennige, oder die Flaschen werden & 75 und 50 Pfennig angeboten. Andere Waaren werden & Karton mit so und so viel verkauft. Und überall wäre es kürzer und — deutscher, wenn der fremde Auszug ohne weiteres wegließe.

Als gute Kaufgelegenheit stellt auch ein Total-Ansverkauf nicht, wie es ferner auch den hiebieren Deutschen, dem nichts weit genug her sein kann, mit gerechter Verriedigung erfüllen muß, daß er Waaren zu kaufen bekommt, die echt importirt sind und zwar via London. Das beste aber leistet doch ein auswärtiges Geschäft, das seine Erzeugnisse unter folgenden Namen auf den Markt bringt: Exquisita, Perfekta, Prätika, ja sogar Primiissima.

Man kann nicht fehlen, die Kunden müssen im hellen Kaufen herbeikommen. Aber wie heißt es doch in dem Spruche, der in knapper Form unsere Pflicht gegen die Mutterprache zusammenfaßt? —

Willst Du ein guter Deutscher sein, so sprich auch Deine Sprache rein!

geföhren worden, darauf habe sie Urndt zu Vert- hauer geschickt, der ebenfalls dort schlecht behan- delt worden ist; sie habe niemals Geld von Vert- hauer oder Luppä empfangen und sei in dieser Angelegenheit auch niemals in Leipzig gewesen.

Kriminalkommissar Thiel ge- fändig! Die Mittwoch-Verhandlung in dem an Ereignissen so überreichen Prozesse Sternberg brachte wiederum eine große Ueberraschung. Der bekanntlich in Untersuchungshaft befindliche Kri- minalkommissar Thiel hat, wie Staatsanwalt Brant in der Sitzung verkündigte, ein offenes Geständnis dahin abgelegt, daß er für Geld amtliche Berichte über das Ermittlungsverfahren gegen Sternberg an den Direktor Luppä ausgeliefert hat. Ebenso hat Thiel gestanden, daß die gegen ihn von dem Kriminalschömann Stierkaedter ausgesprochenen Beschuldigungen, auch ihn, Stierkaedter, zu Amts- verbrechen zu verleiten, wahr sind. Die auf- regende Szene spielte sich folgendermaßen ab: Im Laufe der Verhandlungen erbat sich Staats- anwalt Brant eine kleine Pause zu einer dien- stlichen Obliegenheit. Nach der Pause richtet der Staatsanwalt an den Angekl. Sternberg die Frage, ob er den Rechtsanw. Dr. Werthauer von der Pflicht der Amtsverschwiegenheit ent- binde. — Angekl. Sternberg erwidert, daß er nicht wisse, welche Konsequenzen dies haben könne und ob er damit nicht etwa Leuten, die es gut mit ihm meinten, Unannehmlichkeiten bereiten könne. Er entbinde daher den Rechtsanw. Dr. Werthauer nicht von der Amtsverschwiegenheit. Staatsanw. Brant: Dann richte ich an Dr. Werthauer die Frage: Sind in seinen Akten etwa Abschriften der Berichte, welche Kriminalkommissar Thiel zugestanden hat, als befohlener Beamter an Luppä erstattet zu haben. Thiel hat ein voll- ständiges Geständnis abgelegt, daß er von Luppä durch Summen, deren Höhe noch nicht feststeht, befohlen sei. Er hat zugestanden, daß alles, was Herr Stierkaedter von ihm behauptet hat, die Geschichte von der Villa am Genfer See und dergl., wahr sei, und er hat die Ansicht ausgesprochen, daß Abschriften der Berichte, die er an Luppä erstattet hat, auch in die Akten des Dr. Werthauer gekommen seien. Rechtsanw. Dr. Werthauer: Das ist ganz ausgeschlossen. Wenn mich der Angekl. Sternberg nicht von der Amts- verschwiegenheit entbinde, so will ich meinerseits doch alles sagen, und es ist gänzlich unmöglich, ich habe Thiel nicht gesprochen, weder direkt noch indirekt mit ihm zu thun gehabt und ihn nicht gekannt. — Staatsanw. Brant: Stellen Sie Ihre Dankbitten zur Verfügung? — Dr. Werthauer: Ich stelle gern alles zur Verfügung, was ich habe. — Der Staatsanwalt beantragt hierauf, sofort durch einen beauftragten Richter eine Durchsuchung bei Dr. Werthauer vorzunehmen. — Rechtsanw. Dr. Werthauer: Er sei damit ganz einver- standen, er erkläre sich bereit, alles herauszugeben, ob es gesetzlich zulässig sei oder nicht. Er habe von der Existenz Thiels keine Ahnung gehabt, alle Berichte, die aus dem Luppä'schen Bureau ein- gingen, habe er gesammelt, Thiel'sche Berichte seien ihm seines Wissens nicht in die Hände ge- kommen. Es seien von Luppä auch alle Detektiv- berichte ohne Unterschrift eingekampt worden, die Möglichkeit, daß er den einen oder den anderen nicht gesehen, sei immerhin vorhanden, wenn auch nicht wahrscheinlich. — Wort: Waren auch Be-

richte in der Form von Protokollen dabei? — Dr. Werthauer: Das ist gänzlich ausgeschlossen. Wenn ein verdächtiger Bericht darunter gewesen wäre, würde ich ihn sicher sofort dem Justizrath Dr. Sello unterbreitet haben. — Rechtsanw. Dr. Werthauer erklärt wiederholt nachdrück- lich, daß er bereit sei, über alles, was mit der Sache in Verbindung stehe, sofort und glatt An- sätze zu geben, und bitte, ihn in diese Lage zu versetzen. Der Gerichtshof zieht sich zur Be- rathung zurück und beschließt, die beantragte Durchsuchung nicht vorzunehmen, da sie gesetzlich nicht zulässig sei.

Mannigfaltiges.

(Durch das Plakeneines Damp- frohrs) wurden am Dienstag in der Dampfmaschinenfabrik von Barthel in der Hospitalstraße zu Leipzig fünf Arbeiter schwer verletzt.

(Ueber einen Unglücksfall) wird aus Essen berichtet: In der Krupp'schen Fabrik stürzten gestern am elektrischen Zen- tralbau der Ingenieur Tobeler und der Monteur Brandsmüller ab. Tobeler starb im Lazareth, Brandsmüller ist schwer ver- letzt.

(Zu der Ueberschwemmung in Rom) wird weiter mitgeteilt: Montag Abend um 9 Uhr veranß plöblich der vom Tiber unterworfene Quai auf der Seite des Stadttheiles Trastevere von der Cestius- brücke bis zur Garibaldibrücke. Die Quai- mauern neigen sich vornüber in den Strom, die Quaistraße ist verschwunden. Die an- liegenden Häuser mußten mitten in der Nacht geräumt werden, da die Gefahr weiterer Katastrophen nicht ausgeschlossen ist. Kurz vor 11 Uhr am Dienstag Vormittag stürzten weitere Theile der Quaimauern in den Tiber. Die Cestiusbrücke selbst zeigt tiefe Sprünge. Zerissen und schwer gefährdet ist auch die Fortsetzung des Quais bis zum pons sublecius am alten Vestatempel. Die Mauern senken sich so rasch, daß sie noch vor Abend voraus- sichtlich gleichfalls in den Strom stürzen werden. Von der Garibaldibrücke an ist das ganze rechte Flußufer vom Militär abge- sperrt. Mittags begab sich der König nach dem Orte der Katastrophe. Zum Glück ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

(Von alten Wrangel) wird in den eben erschienenen, vom Oberstenant W. von Bremen herausgegebenen „Denkwürdig- keiten des preussischen Generals der In- fanterie Eduard von Frankeck“ folgendes erzählt: „Es lag in der ganzen Art seines Auftretens ungemein viel frisches und elastisches, aber auch viel gemachtes. Frei-

lich war das Haar des Fünzigers (es ist vom Jahre 1834 die Rede, in dem Wrangel Divisionskommandeur in Münster war) bereits ergraut und dünn und sein Gesicht voll starker Falten, aber die Frisur des Haares — hohe „Tolle“ und eng an die Schläfe ge- kammtes Seitenhaar — und der Stuß des kleinen Schnurrbarts, stark gewichst, die kurzen Spitzen senkrecht in die Höhe steigend, waren so sorgfältig, daß man sie stuberhaft hätte nennen können. Seine grellen, grau- blauen Augen blitzten unter stark buschigen Augenbrauen stechend hervor und hatten, selbst wenn er momentan lächelte, etwas unheimliches im Ausdruck. Sein Anzug, Ueber- rock mit Spanlettes und den Orden pour le mérite um den Hals, war so knapp und gut sitzend, wie der eines eleganten Leutnants. Er war mittelgroß, von schlanker Figur, aber sehr starkknochig; seine Haltung sehr stramm und kerngerade, mit stolz rückwärts ge- worfenem Kopf; sein Tritt hart und fest, mit klirrenden Sporen; seine Füße aber waren unschön, indem sie Mißbildungen zeigten, wie solche das Podagra erzeugt. Seine Sprache hatte auch im gewöhnlichen Gespräch etwas Schnarrendes; er begleitete seine starken Accentuirungen mit einem sehr lebhaften Mienspiel, das mit jenem Augen- blick im Einklang stand. . . . Bei der Ver- sichtigung sah der General, an der Front heruntergehend, jeden einzelnen Mann genau an, und ich hörte, wenn er ein unrasiertes Gesicht bemerkte, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male aus seinem Munde die bei allen späteren Besichtigungen sich immer wieder- holenden Worte: „Der Kerl ist nicht bal- birt, bestrafen Sie ihn, verfluchen Sie mir?“ Die letzteren Worte richteten sich mit erhobener scharfer Stimme und einer, ich kann sagen, erschreckenden Miene an den begleitenden Eskadronchef, dem dann natür- lich für den ganzen Tag oder noch länger der gute Humor verging. Ich konstatire bei dieser Gelegenheit, daß die dem General später oft nachgesagte Aeußerung gegen einen Obersten: „Es wäre mir lieb gewesen, Ihre Bekanntschaft an Ihrem Valbirtage gemacht zu haben,“ keineswegs erdichtet war. Un- rasiert sein, war ihm selbst an einem Stieling auf's höchste zuwider und daher auch an der eigenen Person. Ich war bis in seine höheren Jahre hinauf Zeuge, daß er selbst unter den schwierigsten Verhältnissen nie verfaunte, sich täglich zu rasiren.“ (Ein jüdisches Fürstengeschlecht in Rußland.) Der Tod des Fürsten

Alexander Konstantinowitsch Zmeretinsky des Generalgouverneurs von Warschau, er- weckt die Erinnerung an eine interessante genealogische Legende, die in dem Geschlecht der Zmeretinsky gleichsam als Familien- sage fortlebte und noch heute gewahrt wird. Die Familie Zmeretinsky bildet nämlich, wie die Wiener „N. Fr. Pr.“ erzählt, einen Zweig des russischen Fürstengeschlechts Bagration, welches seine Abstammung bis auf den König David zurückführt. Auch der byzantinische Kaiser Konstantin Porphyrogeneta bezeugt in seinen Annalen, daß die Bagrationen von König David abstammen. Bezeichnend für die erste Auffassung dieser Tradition in dem Geschlecht derer von Bagration erscheint der Umstand, daß die russische „Gotha“, das „Annuaire de la noblesse de Russie contentant les princes de l'empire“, gedruckt in der kaiserlichen Druckerei zu Petersburg, sich auf das ausführlichste mit der jüdischen Ab- stammung des Fürstengeschlechts Bagration- Zmeretinsky befaßt und nachdrücklich betont, daß die Fürsten Zmeretinsky an ihre Ab- stammung vom König David glauben und daß keine andere souveräne Dynastie einen so alten Ursprung historisch nachweisen könne. In der That kommt in der Genealogie der Bagrationen des östern der Name David vor. So gab es einen David I., der im Jahre 881 starb, dann einen David II., genannt „Le Réparateur“, u. s. f. Diese Träger der Fürstentrone von Bagration bekannten sich, so heißt es in dem „Annuaire de la noblesse de Russie“, zum jüdischen Glauben und seien erst durch Verfolgungen aller Art genöthigt worden, ihrem alten Glauben abzuschwören und Christen zu werden. Um welche Zeit die Bagrationen das Christenthum angenommen haben, steht nicht fest. Es ist nur bekannt, daß einzelne Mitglieder des bagrationischen Fürstenthums im fünfzehnten Jahrhundert Mönche gewesen sind.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 7. Dezember 1900.
Evangel. luth. Kirche: Abends 6 1/2 Uhr Missions- Annahme: Hilfsprediger Rudeloff.
Bethaus Messen: Abends 7 Uhr Adventsgottes- dienst: Warrer Endemann.

Die Anstalt W. Schimmelpfeng in Berlin W. Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. s. w. (1000 Angestellte), in America und Australien vertreten durch The Bradstreet Company, ertheilt kaufmännische Anskulte. Jahresbericht und Tarif postfrei.

Bekanntmachung.

Die Buchbinderarbeiten für die hiesige Kommunal- und Polizei-Ver- waltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1901/1902 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir am **Mittwoch, 12. Dezember 1900**, vorm. 11 Uhr, in unserem Bureau I einer Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen. Die Bedingungen liegen in dem ge- nannten Bureau zur Einsicht aus. Thorn den 26. November 1900. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung des der Stadt gehörigen zwischen der städtischen Bode und dem Grundstücke „Roder 272“ belegenen, ungefähre 1/2 preussischen Morgen großen Ackerparzelle, auf die seit dem 1. April 1901 bis dahin 1902 haben wir einen Termin auf **Mittwoch, 19. Dezember 1900**, vorm. 11 Uhr, in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, und werden Unternehmer angefordert, ihre schriftlichen, mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin an das genannte Bureau ein- zureichen.

Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus und wird noch be- merkt, daß eine Kaution von 5 Mk. vor dem Termin in der Kämmerer- Kasse zu hinterlegen ist. Thorn den 24. November 1900. Der Magistrat.

Solverkauf.

Am 10. Dezember cr., vormittags 11 Uhr, werde ich im Haupt'schen Walde zu Riegelwiege einen **Haufen trockenes Brennholz**, bestehend aus Kloben, Spalten, Rund- knüppel, Reisig und Stubben an Ort und Stelle gegen baare Zahlung ver- kaufen. G. Tews.

Militärmäntel giebt in Arbeit Haupt, Schneidermeister.

Gebrachte Schrotmühle, Päckelmaschine und Rohwerk so- fort zu kaufen gesucht. Angebote unter N. 1224 an die Geschäfts- stelle dieser Zeitung.

Möbel-Magazin von **K. Schall**, Tapezier und Dekorateur, Thorn, Schillerstraße 7. **Alle Arten Zimmer- und Fest-Saal-Dekorationen** werden geschmackvoll mit den modernsten Dekorations- artikeln ausgeführt, desgleichen **Gardinen, Marquisen und Wetterronleaux** aufgemacht. **Reparaturen** wie Umpolsterungen werden gut und billig ausgeführt.

Sch werde morgen auf dem Wochen- markt der Altstadt mit einem Roll- wagen

Roß- u. Weizkohl sein. Ich verlaufe für fremde Rech- nung und werde deshalb sehr billig sein. Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebens- jahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Verkäuferin - Gesuch. Für meine Weinhandlung suche ich per 1. Januar 1901 eine

Verkäuferin, der polnische Sprache mächtig; schrift- liche Angebote nebst Gehaltsansprüchen an Julius Grosser, Thorn.

Für mein feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft suche per sofort

2 flotte Verkäuferinnen.

A. Schinauer, Modcr. 2 Pferdewälle mit Boden- und Wagengeläß sofort z. vermieten. **Coppertinsstr. 11.**



C. G. Dorau, Thorn, gegründet 1854 gegründet, neben dem kaiserl. Postamt, empfiehlt

Reisedecken in der Preislage von 9-25 Mk. pro Stück,

Pferdedecken 4,50-11 Mk. pro Stück.

Das zur J. Hirsch'schen Konkursmasse gehörige **Waarenlager und die Geschäftseinrichtung**, tagirt auf 10 307,90 Mk., soll im ganzen verkauft werden. Das Lager besteht aus

Hüten, Schuhen, Gummischuhen und Mützen.

Schriftliche Angebote mit 1000 Mark Kaution nimmt der Verwalter bis zum 18. Dezember entgegen. Den Zuschlag behält sich der Gläubiger-Ausschuß vor. Thorn, im Dezember 1900.

Max Pünchera, Konkursverwalter. Als geübte Schneiderin **Ein Kind** an bessere Herrschaft als eigen abzu- treten. Näheres **Brückenstr. 29, III.**

Herren-Unterkleider, nur beste Fabrikate, in Wolle und Baumwolle, **Reithosen ohne Beinnath** R. G. M. 33 745,

Herren-Socken, Hosenträger, Kravatten, Sport-Artikel für Radfahrer empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstädter Markt. Nr. 23.

Zu Winterturen empfohlen. Wasserheilanstalt, Pension u. Nervenheilanstalt (heute Geisteskr.)

Felicienquell im Klimat **Obernigk** Kurort nahe Breslau. Dirig.: Privatdozent **Dr. Mann**, Breslau, Nervenarzt. Assistenzarzt: **Dr. Luda**, (wohnt in der Anstalt).

Prospekt d. d. **Dr. Gellrich**. — Telephon Nr. 5.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

- Menüs
- Weinkarten
- Tanzkarten
- Tafelliedern
- Einladungen zu Gesellschaften etc.

empfehlen sich die **G. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

Anwärterin gef. Gerberstr. 21, II, v.

Dienstmädchen für alles bei 100 Thalern Lohn ver- langt nach **Rußland** sofort oder später. Nur tüchtige und bescheidene Mädchen, die alle Hausarbeiten und auch zu Kochen verstehen und ernstlich gewillt sind, nach hier zu kommen, wollen sich melden. Frau **G. Klauke**, Wlozlawel, Gow. Warschau.

6000 Mark zur sicheren Stelle gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3-4000 Mark sind zum 1. Januar auf sichere Hypo- thek zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrling kann sofort eintreten bei **Fröder, Tischlermstr., Roder, Lindenstr. 20.**

Mein Gartengrundstück in Roder, Thorerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Wwo. Schäfer.**

Heinrich Gerdom
 Photograph
 des deutschen Offizier-Vereins,
 mehrfach prämiert,
 Thorn, Katharinenstr. 8
 liefert nach jeder mit eingelangten
 Photographie eine künstlerisch aus-
 geführte, fast lebensgroße
 * Vergrößerung *
 in Kreidemalerei
 zum Preise von 12 Mark an.
 Zu Weihnachtsgeschenken be-
 sonders geeignet, bitte ich Aufträge
 darauf bald machen zu wollen.
 Geschmackvolle Einrahmung
 der Portraits zu billigen Preisen.

**Die Deutsche
 COGNAC
 Compagnie**
 Löwenwarter & Co.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.
 Lieferranten zahlreicher
 Apotheken sowie der besseren
 Geschäfte der Consumbranche,
 Offiziere
COGNAC
 Marke: Sternchen-Cognac
 Deutsches Fabrikat
 zu M. 2.— pr. Fl.
 „ „ 3.— „ „
 „ „ 3.50 „ „
 „ „ 4.— „ „
 „ „ 4.50 „ „
 „ „ 5.— „ „
 Die Analyse
 des vorerwähnten
 Cognacs hat ergeben,
 dass derselbe aus
 reiner Gärung besteht
 und die Eigenschaften
 eines echten Cognacs
 in sich vereinigt.
 Thorn bei Herren Anders & Co.,
 „ Herrn C. A. Gukoch,
 „ Herren S. Plonski & Co.

Malton-Weine
 aus Malz,
 (Sherry, Tokayer und Port-
 wein - Art)
 kosten jetzt per 1/2 Fl. nur 1.25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
 Vertreter der Deutschen
 Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck.
 Sauber ausgestattete Postfische
 à 2 Flaschen. Zu Geschenken sehr
 geeignet.

Uniformen
 in tadelloser Ausführung
 bei
C. Kling, Breitestr. 7,
 Eckhaus.

Prof. Soxhlet's
 Milch-Kochapparate,
 sowie
Zubehörtheile
 empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
 Breitestrasse 4.

Wenn alle Vögel
 sprechen könnten, würden sie ein-
 stimmig nur „Vogel'sches Vogel-
 futter mit der Schwalbe“ ver-
 langen, welches seit 15 Jahren
 glänzend bewährt, 100fach prämiert
 u. für jede Vogelart fächerförmig
 zubereitet ist. Nur in Packeten mit
 der Schwalbe von 10 bis 100 Pfg.
 erhältlich in Thorn bei
Paul Weber,
 Drogenhandlung.

Zugluft-Abdichter
 für Fenster und Türen,
Original-Etiquett
 „Germania“,
 gesetzlich geschützt,
 empfiehlt
J. Sellner,
 Tapetenhandlung.

**Mieths-Kontrakt-
 Formulare,**
 Mieths-Quittungsbücher
 mit vorgedrucktem Kontrakt,
 sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Katharinen- u. Friedr. Str. Eck

**Brenn-
 Apparate**
 in vorzüglicher Qualität
 empfiehlt die Papierhandlung von
Albert Schultz.

**Dachpappen,
 Cheer**
 empfiehlt billigt
Gustav Ackermann, Thorn.

Tapeten
 neueste Muster, in grösster
 Auswahl billigst bei
L. Zahn,
 Copernikusstr. Nr. 39.

Herzenswunsch!
 aller Damen ist ein zartes, reines
 Gesicht, rosiges, jugendliches Aus-
 sehen, weiße, sammetweiche Haut
 und blendend schöner Teint. Man
 wache sich daher mit:
Nadebener Lilienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Nadebener-Bresden.
 Schuhmarkt: Steckenpferd.
 à Stück 50 Pfg. bei **Adolf Leetz,**
 Anders & Co.; **J. M. Wendisch**
 Nachf.

Prima Roggenkleie,
 feine Weizenkleie,
 Weizenschale,
 Hübfuchen,
 Leinfuchen,
 Leinfuchen-Mehl,
 Safer, Gerste,
 Erbsen u. f. w.
 offerirt billigst.
H. Safian.

Ratten und Mäuse
 werden durch das vorzügliche,
 giftige
Rattentod
 (F. Muske, 6 Eichen)
 schnell und sicher getödtet und ist un-
 schädlich für Menschen, Haustiere u. Geflügel.
 Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Hugo Claass, Thorn.
 Muske's Rattentod übertrifft
 alle anderen Mittel, ganz gleich
 welchen Namen dieselben auch
 führen mögen.

Dachfalzziegel,
 bestes und billiges Be-
 deckungsmaterial, empfiehlt
Gustav Ackermann, Thorn.

Schwache Augen
 werden nach dem Gebrauch des
 Tyroler Ezlan-Brantweins so
 gestärkt, dass in den meisten Fällen
 keine Brillen und Augengläser mehr
 gebraucht werden, à Glas 1.50 Mk.
 — Derselbe ist zugleich haar-
 stärkendes Kopf- u. antiseptisches
 Mundwasser.
 Gebrauchsanweisung umsonst bei
J. B. Salomon.

Feine Malerarbeiten
 und sämtliche
Facadenanstriche
 mittelst eigener Leitergerüste führt
 tadellos und billigst aus
A. Zielinski, Malermeister,
 Thurmstr. 12.

**Gelegenheitskauf
 für Händler.**
 Einige tausend Stück gute
Weihnachtsbäume
 von 1 Mtr. bis 4 Mtr. Höhe, sind
 engrosweise verkäuflich
Thorn, Grabenstrasse 2.
C. Mandelkow.

Rothe Kreuz-Lotterie,
 Ziehung am 17. Dezember cr.,
 Hauptgewinn 100 000 Mk.; Loje
 à 3.50 Mk.;
 Königsberger Thiergarten-Lotte-
 rie: Ziehung am 29. Dezember cr.,
 Loje à 1.10 Mk.;
 zu haben bei
Oskar Drawert, Thorn.

Kaffee. Kaiser's Kaffeegeschäft Thee.
 Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
 im direkten Verkehr mit den Konsumenten mit
über 500 Filialen
 empfiehlt
 für die Feiertage
ff. Kaffee-Mischungen
 von M. 1.— bis 1.80 das Pfund.
Cacao | **Chocolade** | **Biscuits**
 Thee neuer Ernte, | **Cacao** | **Chocolade** | **Biscuits**
 direkter Import, | garantiert rein, das Pfd. | nur garantiert rein, in ver- | in stets frischer Waare,
 zu M. 1.50, 2.—, 2.50, | von M. 1.50 an. | schiedenen Preislagen. | das Pfd. von 40 Pfg. an.
 3.—, 3.50, 4.— d. Pfd.
Für den Weihnachtsbaum
 Tannenbaum-Mischung das Pfund zu 60 und 75 Pfg.
 künstlich in **Thorn** nur **Breitestrasse**
Nr. 12.
 Bitte genau auf Firma, Straße und Hausnummer
 zu achten.
Chocolade. Cacao. | **Zuckerwaaren. Biscuits.**

Lose
 zur 11. Rothen Kreuz-Lotterie:
 Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung
 vom 17. bis 21. Dezember cr.,
 à 3.50 Mk.;
 zur Königsberger Thiergarten-
 Lotterie; Hauptgewinn i. W. von
 2250 Mk., Ziehung am 29. De-
 zember cr., à 1.10 Mk.;
 zur 9. großen Pferde-Losung
 in Baden-Baden; Hauptgewinn
 im W. von 30 000 Mk.; Ziehung
 am 31. Dezember cr., à 1.10 Mk.;
 zur 7. Berliner Pferde-Lotterie;
 Hauptgewinn im W. von 10 000
 Mk.; Ziehung am 11. Januar 1901,
 à 1.10 Mk.
 zur 2. Geldlotterie in Mühl-
 hausen (Thür.); Hauptgewinn
 100 000 Mk.; Ziehung am 25. Ja-
 nuar u. f. Tage, à 3.50 Mk.
 zu haben in der
 Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Brochhaus'
Konvers.-Lexikon,
 17 Bände Jubiläums-Ausgabe, voll-
 ständig neu, statt 170 Mk.
für nur 65 Mk.
 verkäuflich. Angebote u. B. B. an
 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tapeten
 und
Farben
 bei
J. Sellner.

Weiskohl à Jtr. 4 Mk.,
Polzkohl à Jtr. 6 Mk.
 in schönen feinsten Köpfen, einzelne
 Köpfe entsprechend ausgewogen.
Ad. Kuss, Schillerstr. 28,
 Ecke Breitestrasse.
1 Kleiderspind, Verikow, Wasch-
toilette mit Marmorplatte,
Nachtisch, Sopha Tisch, 2 Glas-
spinde, Stühle u. a. m.
 zu verkaufen.
Tobolski, Bachestraße 16.

Ein eiserner Kochherd
 mit Bratofen wird zu kaufen ge-
 sucht. Angebote unter **T. H.** an die
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.
 Ein noch gut erhaltener
Halbverdeckwagen
 ganz billig zu verkaufen. Näheres bei
 Restaurateur **Herrn Paruszewski,**
 Thorn, Seglerstraße, und **Carus,**
 Bahnhof Mader Nr. 10.

Zum Weihnachtsfeste
 sind schöne Tafeläpfel zu haben bei
Fran Pyttlik,
Mader, Lindenstr. 26.
 Eine gebrauchte
Hobelbank
 sofort zu kaufen gesucht. Angebote
 unter **N. 100** an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung.

Ernst Nasilowski
 Uhrmacher.
 2 Bachestrasse — Bachestrasse 2
 Empfehle mein
 reichhaltiges Lager in allen Arten
Uhren, Goldwaaren und Uhrketten
 in jeder Preislage.
 Reparaturen äusserst sorgfältig.



Bekanntmachung.
 Wir haben die Fabrikation eines neuen
 Tafelgetränks
Sauerstoffwasser
 übernommen und empfehlen dasselbe der Be-
 achtung des Publikums.
 Das Sauerstoffwasser ist nicht nur von ange-
 nehmen und erfrischenden Wohlgeschmack,
 sondern auch ärztlicherseits Magen- und Darm-
 leidenden als Verdauung förderndes Mittel
 empfohlen.
 Das Sauerstoffwasser besteht aus Sauerstoff
 und destillirtem Wasser. Wir führen dasselbe in
 bester Qualität und zu einem mässigen Preise,
 sodass jedermann in der Lage ist, einen Versuch
 damit zu machen.
 10 Flaschen Sauerstoffwasser inkl. Fl. 2.40 Mk.
 30 „ „ „ „ „ 6.00 Mk.
 Für Flaschen, welche zurückgeliefert werden, zahlen
 10 Pfg. pro Flasche zurück.
Meyer & Scheibe, Thorn.
 Fernsprechanchluss Nr. 101.

Formulare
 zur landwirthschaftlichen Buchführung,
 als:
 Getreide-Journal, | Ernte- und Ausfaat-Register,
 Tagelohnbuch, | Ausdrusch-Register,
 Vieh-Journal, Futter-Tabelle, | Milch-Tabelle u. f. w.,
 nach jedem Muster und in beliebiger Stärke gebunden,
 liefert korrekt und prompt die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Thorn, Katharinenstraße 1.

Berechtesstr. Nr. 30
 ist der neu ausgebaut
große Laden
 nebst angrenzenden 4 Räumen, zu
 welchen noch von der Zwinger-Str.
 aus ein besonderer Eingang führt,
 nebst
 großen Kellereien
 und großem Pferdestall
 zur Ausspannung,
 von sofort preiswerth zu vermieten.
 Näheres bei
J. Biesenthal,
 Heiligegeiststr. 12.

Möbliertes Vorderzimmer
 zu vermieten. Bachestr. 10, pt.
 2 gut möbl. Zimmer u. Büchsen-
 gelass a. W. Pferdestall sofort z. v.
 Gerstenstraße 13.

Herrschafliche Wohnung,
 6 Zim., Badezube zc. Stallung und
 Büchsengeleß event. Garten, sofort
 zu vermieten. Brombergerstr. 78.

Herrschafliche Wohnung,
 9 Zimmer und allem's Zubehör, zu
 vermieten.
F. Wegner,
 Brombergerstraße 62.

Eine Wohnung,
 Altstadt Markt 29, 2. Etage, von 3
 resp. 4 Zimmern, Küche zc., ist vom
 1. Januar künftigen Jahres zu ver-
 mieten. Zu erfragen bei **A. Mazur-**
kiewicz.

Versehungshalber
 ist die von Herrn Hauptmann **Boll-**
mann innegehabte Wohnung, be-
 stehend aus 5 Zimmern nebst Bade-
 stube und Nebenräumen, Bromberger-
 strasse 46 zu vermieten. **Hinz.**
 Die bisher von der höheren Mädchen-
 schule innegehabte herrschafliche
 Wohnung Junterstraße 6, bestehend
 aus 5 Zimmern und Zubehör, ist vom
 1. April l. Js. zu vermieten.

Wohnung
 des Herrn Generalleutn. v. Reitzen-
 stein, Mellienstr. 103, parterre, zu
 vermieten.
Plöhe.

2 freundl. Wohnungen,
 1 Zimmer, Küche und Zubehör, vom
 2. April zu vermieten.
Bückerstraße 3.